

POLITIK & UNTERRICHT



Schule und Vielfalt –

Konzepte und Methoden für die Unterrichtspraxis

»Politik und Unterricht« wird von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB) herausgegeben.

Direktor der Landeszentrale: Lothar Frick

Chefredakteur: Robby Geyer
robbi.geyer@lpb.bwl.de

Redaktionsassistent: Sylvia Rösch
sylvia.roesch@lpb.bwl.de

Anschrift der Redaktion

Lautenschlagerstraße 20, 70173 Stuttgart
Telefon: 0711-164099-45; Fax: 0711-164099-77

Redaktion

Anja Binder, Studienrätin am Evangelischen Firstwaldgymnasium, Kusterdingen
Judith Ernst-Schmidt, Oberstudienrätin, Werner-Siemens-Schule (Gewerbliche Schule für Elektrotechnik), Stuttgart
Dipl.-Päd. Martin Mai, Wilhelm-Lorenz-Realschule, Ettlingen
Dipl.-Päd. Holger Meeh, Akademischer Rat, Pädagogische Hochschule, Heidelberg
Dr. Wibke Renner-Kasper, Konrektorin der Schule am Stromberg, Gemeinschaftsschule Illingen-Maulbronn
Angelika Schober-Penz, Oberstudienrätin, Erich-Bracher-Schule (Kaufmännische Schule), Kornwestheim
Inga Zengerle, Studienrätin am Schickhardt-Gymnasium, Herrenberg

Gestaltung Titel

VH-7 Medienküche GmbH, Stuttgart

Design Inhalt und Didaktik

Christoph Lang, Rottenburg am Neckar
www.8421medien.de

Verlag

Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1,
78050 Villingen-Schwenningen

Marketing, Anzeigen

Leitung: Rita Riedmüller, Telefon: 07721-8987-44
werbung@neckar-verlag.de

Verkauf: Alexandra Beha, Telefon: 07721-8987-42
anzeigen@neckar-verlag.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 01.01.2019

Druck

PFITZER GmbH & Co. KG, Benzstraße 39, 71272 Renningen

Politik & Unterricht erscheint vierteljährlich.

Preis dieser Nummer: 3,50 EUR

Jahresbezugspreis: 14,00 EUR

Abbestellung zum Jahresende schriftlich.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht ungedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Nachdruck oder Vervielfältigung auf elektronischen Datenträgern nur mit Genehmigung der Redaktion.

Titelfoto: picture alliance/Imagesource RF

Auflage dieses Heftes: 18.000 Exemplare

Redaktionsschluss: 15. Februar 2019

ISSN 0344-3531



Das komplette Heft finden Sie zum

Download als pdf-Datei unter:

www.politikundunterricht.de/4_2018/vielfalt.htm



»Politik & Unterricht« wird um digitale Angebote erweitert. Zu jedem Heft stehen Arbeitsmaterialien online zur Nutzung in Kombination mit Beamer, interaktivem Whiteboard, PC oder Tablet zur Verfügung. Über den QR-Code oder die Internetadresse ist der direkte Zugang zu den Materialien möglich.



Politik & Unterricht wird auf umweltfreundlichem Papier mit Zellstoff aus nachhaltiger Forstwirtschaft und Recyclingfasern gedruckt.

Hinweis

Die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte von Websites, auf die in diesem Heft verwiesen oder verlinkt wird.

POLITIK & UNTERRICHT

Thema im Folgeheft
Widerstand

Editorial

In einer Gesellschaft leben Menschen mit ganz unterschiedlichen persönlichen und sozialen Eigenschaften sowie Erfahrungen zusammen. Dabei ist eine Gesellschaft keinesfalls starr, sondern immer auch vom Wandel geprägt. Kennzeichen moderner Gesellschaften sind zunehmende Komplexität und Vielfältigkeit. Die Unterscheidungsmerkmale zwischen Menschen sind zahlreich: geografische oder soziale Herkunft, Nationalität, ethnische Zugehörigkeit, Religion und Glaube, Weltanschauung, sexuelle Orientierung, geschlechtliche Identität oder psychische und physische Einschränkung. In den Lebensentwürfen und der Lebensplanung der Menschen spiegeln sich Einzigartigkeit und Pluralität wider.

Der konstruktive Umgang mit dieser Vielfalt ist daher eine zentrale Kompetenz. Nur wenn das Zusammenleben von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz geprägt ist, kann ein friedliches Zusammenleben in einem demokratischen Gemeinwesen gelingen. Dies kommt auch in der Leitperspektive „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)“ zum Ausdruck, die in den neuen Bildungsplänen in Baden-Württemberg verankert ist.

Die neue Ausgabe von »Politik & Unterricht« bietet Lehrerinnen und Lehrern in zwei Bausteinen unterschied-

Inhalt

Editorial

Die Autorinnen dieses Heftes

Unterrichtsvorschläge

- 2 Einleitung
- 7 Unterrichtspraktische Hinweise

Texte und Materialien

- 18 Baustein A: Vorurteile und Ausgrenzung
- 30 Baustein B: Leben in einer vielfältigen Gesellschaft

liche Zugänge zum Thema »Vielfalt«. Die Konzepte und Methoden können genutzt werden, um die Leitperspektive des Bildungsplans im Unterricht umzusetzen. In Baustein A liegt der Schwerpunkt auf Stereotypen, Vorurteilen und damit verbundener Ausgrenzung. Dabei geht es auch um die Sensibilisierung gegenüber den Wirkungsmechanismen, die zur Ausgrenzung führen können. Der Baustein B widmet sich der Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten einer vielfältigen Gesellschaft und thematisiert das Zusammenleben in einem diversen demokratischen Gemeinwesen.



Lothar Frick
Direktor der LpB



Robby Geyer
Chefredakteur

Autorinnen dieses Heftes

Sophia Haggemüller hat Kultur- und Medienbildung an der Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg und Erziehungswissenschaften an der Universität Augsburg studiert. Als Studienleiterin an der Katholischen Akademie Bayern in München entwickelt sie Veranstaltungskonzepte zu unterschiedlichsten Themen.

Inna Zeitler ist Mitarbeiterin an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd und dort in der Lehrer/-innenausbildung mit dem Schwerpunkt „Schule in der Migrationsgesellschaft“ tätig. Sie ist freie Mitarbeiterin der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und Trainerin im Bereich der Interkulturellen Öffnung und Anti-Diskriminierungsarbeit.

www.politikundunterricht.de/4_2018/vielfalt.htm

Schule und Vielfalt

Konzepte und Methoden für die Unterrichtspraxis

X Einleitung

In einer immer vielfältigeren Gesellschaft werden auch die Anforderungen an Schule und Unterricht zunehmend komplex und sind einem schnellen Wandel unterzogen, welcher die Institution Schule vor große Herausforderungen stellt. Gerade Lehrerinnen und Lehrer stehen unter dem Druck, neben dem fordernden Schulalltag den Überblick über aktuelle gesamtgesellschaftliche Entwicklungen – insbesondere im Hinblick auf bildungsrelevante Themen – im Auge zu behalten und diese in ihre Tätigkeit einfließen zu lassen. Diese Aufgabe wird durch die Kontroversität vieler Themen zusätzlich erschwert. Die seit Jahrzehnten andauernden Debatten um Einwanderung und Integration sind ein Beispiel für ein gesellschaftlich brisantes und bildungspolitisch höchst bedeutsames Themenfeld, bei dem die institutionelle Ebene der sozialen Realität immer hinterherzuhinken scheint.

Mit der Einführung eines neuen Bildungsplans 2016 wurde den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Herausforderungen Rechnung getragen. Gerade die sechs fachunabhängigen Leitperspektiven möchten entsprechendes Wissen sowie die Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern: Sie sollen ihnen dabei helfen, ihren Platz in dieser Welt zu finden und sich aktiv und verantwortungsbewusst in die Gesellschaft einzubringen. Die vorliegende Ausgabe von „Politik & Unterricht“ widmet sich dem Thema Schule und Vielfalt unter besonderer Berücksichtigung der Leitperspektive „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)“.

Vielfalt wird im schulischen Kontext traditionell eher mit dem Begriff der Heterogenität verbunden und bezieht sich dabei vor allem auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Dabei wird oftmals eine eher problem- und defizitorientierte Perspektive eingenommen, die sich insbesondere auf migrationsbedingte Phänomene bezieht. Grund hierfür ist eine entsprechende Tradition der interkulturellen Pädagogik, die in den Schulen auch heute noch nachwirkt und implizite Annahmen von Fremdheit („Wir und die Anderen“) beinhaltet.



Don@u Online 2020

Ein Online-Projekt für deutschsprachige Schulklassen aus den Donauanrainerstaaten
Schülerinnen und Schüler ab 16 Jahre

Thema 2020: „die.donau.macht“ – Von der Monarchie zur Demokratie

Das Projekt bietet den teilnehmenden Lehrkräften und Schüler*innen:

- internationale Zusammenarbeit auf der Lernplattform
- die Auswahl selbstgewählter Schwerpunkte
- Betreuung durch Tutor*innen und Einführungstreffen für Lehrkräfte
- Kooperation mit dem Internationales Donaujugendcamp im Juli 2020 in Ulm

Weitere Informationen und Anmeldung: www.donau-online-projekt.de



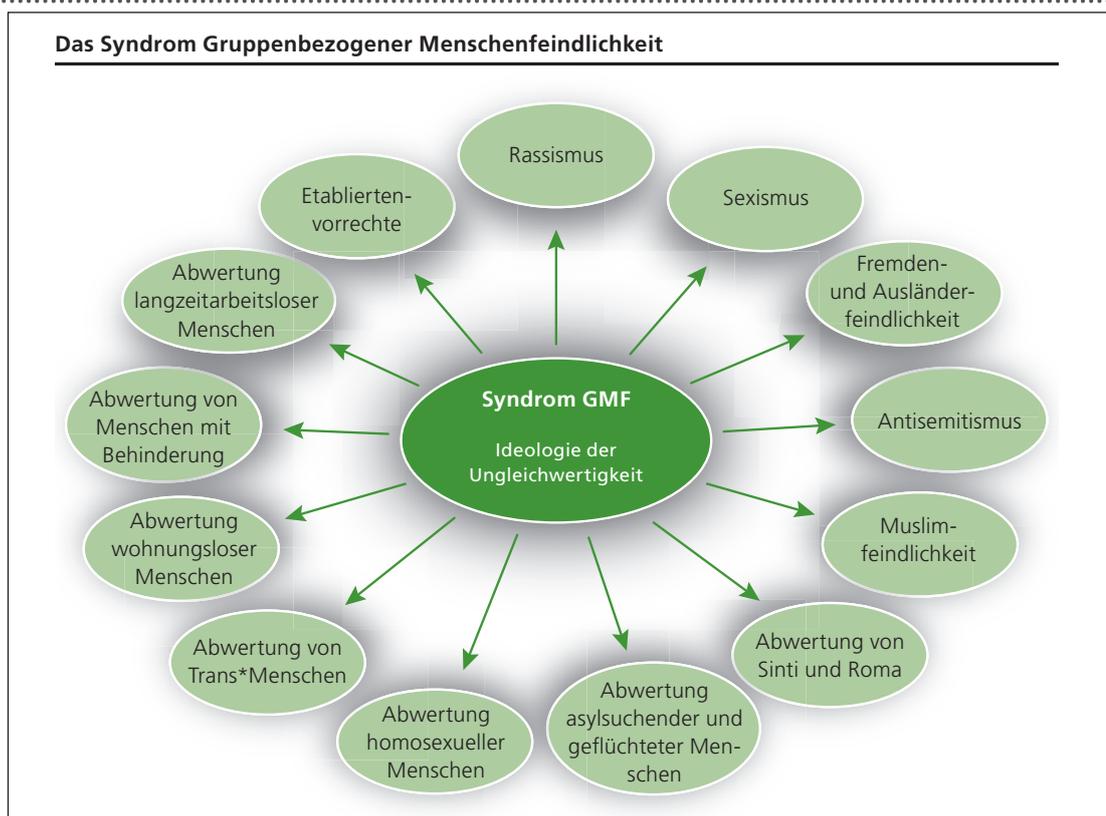
Differenziertere Ansätze bemühen sich um eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema, die auch die Fragen um soziale Ungleichheit, Macht- und Hierarchiestrukturen sowie deren individuelle und gesamtgesellschaftliche Relevanz in den Blick nehmen. Grundlegend dafür ist das Bewusstsein um die soziale Konstruktion von Differenzkategorien wie Geschlecht oder soziokultureller Hintergrund: Wahrnehmung und Handeln werden von nicht hinterfragten, vorurteilsbasierten Zuschreibungen beeinflusst, die in Interaktionen entsprechend gefestigt und so fortgeschrieben werden. So wird heute beispielsweise nicht nur von „doing gender“, sondern auch von „doing ethnicity“ gesprochen.

Das Kernanliegen der Leitperspektive „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“ ist die Förderung von Respekt sowie die gegenseitige Achtung und Wertschätzung von Verschiedenheit (vgl. Bildungsplan 2016 unter www.bildungsplaene-bw.de). Diese Fähigkeit ist nicht nur in einer insgesamt komplexer werdenden Welt, sondern insbesondere auch in unserer Gesellschaft, die sich dem Leitbild des Pluralismus im Rahmen des Grundgesetzes verpflichtet hat, unabdingbar. In diesem Zusammenhang sollen den Lehrerinnen und Lehrern Materialien an die Hand gegeben werden, die bei den Schülerinnen und Schülern zu einer Bewusstseinsbildung gegenüber Vorurteilen, Diskriminierung und Rassismus beitragen sowie eine entsprechende Handlungskompetenz und das Eintreten für demokratische Werte fördern. Die Auseinandersetzung mit diesbezüglichen Einstellungen und sozialen Handlungsweisen stellt das Schwerpunktthema dieser Ausgabe dar. Dabei wird

jeweils auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und den schulischen Kontext Bezug genommen.

Von den Lehrkräften erfordert die Komplexität des Feldes einen Balanceakt zwischen einer Überbetonung von Differenz(en) auf der einen sowie der Leugnung von Unterschieden auf der anderen Seite. Ziel dieses Heftes ist es deshalb auch, sie zu ermutigen, sich auf dieses Austarieren einzulassen. Hierfür gibt es Orientierung und zeigt Handlungsperspektiven in Form von konkreten Unterrichtsvorschlägen auf.

Thematisch ist das Material in zwei Bausteine unterteilt: Baustein A befasst sich mit grundlegenden Kenntnissen und Fähigkeiten zu Stereotypen, Vorurteilen und Ausgrenzung, während sich Baustein B der Diskussion unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens zuwendet. Alle Unterrichtskonzepte können unabhängig voneinander Anwendung finden, laden aber gleichzeitig auch dazu ein, kombiniert zu werden. Die „Unterrichtspraktischen Hinweise“ bieten Hintergrundinformationen sowie didaktisch-methodische Anmerkungen, die für den Einsatz der Texte und Materialien wichtig sind. Alle Methoden und Konzepte sollen den Austausch und die Diskussion in der Klasse fördern. Auch dazu werden Hinweise gegeben. Sie basieren auf Fachkonzepten und Begriffen, die in der Einleitung gesondert beschrieben werden. Viele dieser dort erläuterten Phänomene kumulieren im Syndrom der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, einer Ideologie der Ungleichwertigkeit, die mit Menschenrechten und Demokratie nicht vereinbar ist.



Quelle: Zick, Andreas/ Küpper, Beate/Krause, Daniela (Hrsg.) (2016). Gespaltene Mitte – Feindselige Zustände: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016, S. 37 (hrsg. für die Friedrich-Ebert-Stiftung von Ralf Melzer). Bonn: Dietz.

Fachbegriffe

■ Antimuslimischer Rassismus

Der antimuslimische Rassismus ist eine spezifische Spielart des Rassismus, der sich gegen eine Gruppe von Menschen richtet, die als Musliminnen und Muslime kategorisiert werden. Diese Einordnung erfolgt unabhängig von der tatsächlichen Selbstbeschreibung der betreffenden Personen und basiert unter anderem auf der Wahrnehmung äußerer Merkmale, der familiären Herkunft aus bestimmten, als muslimisch geprägt geltenden Ländern sowie auf homogenen und essentialistischen Vorstellungen über „den Islam“. Im antimuslimischen Rassismus wird der Islam pauschal und einseitig als rückschrittlich, archaisch und gewaltvoll, patriarchalisch und frauenfeindlich beschrieben. Dies geht mit der undifferenzierten Vorstellung einher, dass Musliminnen und Muslime restriktiven religiösen Regeln Unterworfenen seien. Oftmals wird im Gegensatz dazu „der Westen“ als fortschrittlich, aufgeklärt, freiheitlich, emanzipiert und von der Gleichberechtigung der Geschlechter geprägt dem entgegengesetzt.

Mehr zum Thema:

www.ufuq.de/pdf/Antirassismus_160916.pdf

■ Antisemitismus

Das Phänomen Antisemitismus ist ähnlich wie Rassismus sehr komplex und sowohl von seinem historischen Entstehungskontext geprägt als auch durch moderne Formen gekennzeichnet. Antisemitismus kann definiert werden als eine bestimmte Wahrnehmung von Personen, Gruppen oder Staaten gegenüber Jüdinnen und Juden, die sich in Hass ausdrücken kann. Die Abwertung kann sich in jüdenfeindlichen Einstellungen, Handlungen und Sprache äußern und sich sowohl gegen Einzelpersonen und/oder deren Eigentum als auch gegen jüdische oder als jüdisch wahrgenommene Institutionen richten. Von antizionistischem Antisemitismus wird gesprochen, wenn Kritik am Staat Israel jüdenfeindlichen Denk- und Argumentationsmustern folgt und unter dem Deckmantel einer an sich legitimen Staatskritik geäußert wird. Der sogenannte sekundäre Antisemitismus bezeichnet jede Art von Holocaust-Leugnung und -Relativierung.

Mehr zum Thema:

www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus

■ Ausländer/-in und Migrationshintergrund

Als Ausländerin oder Ausländer werden im engeren Sinne die Menschen bezeichnet, deren Hauptwohnsitz im Ausland liegt. Im weiteren Sinne werden damit diejenigen erfasst, deren Staatsangehörigkeit nicht der des Landes entspricht, in dem sie leben. In Deutschland trifft diese Beschreibung auf Menschen zu, die nicht Deut-

sche im Sinne des Art. 116 Abs. 3 des Grundgesetzes sind. Außerdem werden Staatenlose und Menschen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit dazu gezählt. Als Ausländerinnen bzw. Ausländer wurden 2017 etwa 10,9 Mio. Menschen in Deutschland erfasst.

Der Begriff ist tendenziell negativ konnotiert, sodass sich in vielen Kontexten gerade im Hinblick auf die zweite Definition der Migrationshintergrund als mögliches Merkmal bestimmter Lebensentwürfe durchgesetzt hat. Er ist breiter gefasst, dadurch aber auch unschärfer. Von Menschen mit Migrationshintergrund spricht man, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht von Geburt an die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Im Jahr 2017 hatten etwa 19,3 Mio. Menschen in Deutschland einen Migrationshintergrund.

■ Differenzlinien

Differenzlinien sind die sozialen Merkmale von Personen, auf deren Grundlage sie bewusst oder unbewusst in unterschiedliche Gruppen eingeteilt werden. Darunter fallen beispielsweise Geschlecht, Alter, kultureller Hintergrund, sozio-ökonomischer Status etc. Nach Winkler und Degele, die sich im Rahmen der Intersektionalitätstheorie mit Differenzlinien befasst haben, schließen die vier Differenzlinien Klasse (z. B. soziale Herkunft, Bildung, Beruf), „Rasse“ (z. B. ethnische Herkunft, Religion), Geschlecht (z. B. biologisches Geschlecht, soziales Geschlecht/Gender, sexuelle Orientierung) und Körper (z. B. Alter, Gesundheit) alle Merkmale mit ein (vgl. Winkler/Degele 2009).

■ Diskriminierung und Diskriminierungsmerkmale

Der Diskriminierungsbegriff stammt vom lateinischen „discriminare“, was so viel wie unterscheiden oder trennen bedeutet, und bezeichnet die durch bestimmtehaltungen, unbewusste Einstellungen oder Assoziationen bedingte Benachteiligung oder Herabwürdigung von Gruppen oder Einzelpersonen. Nachdem das Grundgesetz die Benachteiligung aufgrund von Geschlecht, Abstammung, Rasse, Sprache, Heimat und Herkunft, Glauben, religiöser oder politischer Anschauungen oder Behinderung verbietet (Art. 3 Abs. 3 GG), wurde 2006 mit dem allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG), das als Antidiskriminierungsgesetz bezeichnet wird und auch das Diskriminierungsmerkmal der sexuellen Orientierung einschließt, eine rechtliche Grundlage gegen Diskriminierung geschaffen.

■ Dominanz/dominante Gruppen/ Mehrheiten und Minderheiten

Dominanz ist in gesellschaftlicher Hinsicht eng mit dem sozialen Status verknüpft, der sich aus unterschiedlichen Kriterien wie Geschlecht, Herkunft, Ausbildung, Beruf oder Einkommen ergibt. Gruppen oder Einzelpersonen mit einem höheren sozialen Status stehen in

der gesellschaftlichen Hierarchie über denjenigen mit geringerem sozialen Status. Aber auch mit Blick auf das Machtgefälle zwischen gesellschaftlichen Mehr- und Minderheiten kann von Dominanz gesprochen werden.

■ Fremdenfeindlichkeit

Nach dem Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) wird zwischen klassischem Rassismus und Fremdenfeindlichkeit unterschieden. Fremdenfeindlichkeit beschreibt demnach die Abwertung von Menschen, die aufgrund subjektiver Wahrnehmung als ethnisch oder kulturell „fremd“ oder „anders“ kategorisiert werden. Dies ist unabhängig davon, ob die betreffenden Personen sich tatsächlich von der jeweiligen, als Norm empfundenen und homogen gedachten, Mehrheit unterscheiden.

Mehr zum Thema:

www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/214192/gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit

■ Hate Speech

Unter *Hate Speech* („Hassrede“) versteht man menschenverachtende Äußerungen, die zu Gewalt, Benachteiligung und/oder Ausgrenzung von Menschen aufgrund eines bestimmten Merkmals wie Geschlecht, Herkunft, Religion, Sexualität, Alter oder Behinderung, aber auch aufgrund der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppierung aufrufen.

■ Homophobie

Homophobie bezeichnet feindselige Einstellungen gegenüber nicht ausschließlich heterosexuellen Menschen, deren sexuelle Orientierung als scheinbar normabweichend empfunden wird. Dies kann mit der Verweigerung und Aberkennung gleicher Rechte wie die der heteronormativen Mehrheitsgesellschaft einhergehen. Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung ist wie auch Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Abstammung, Herkunft, Religion, politischer Anschauung oder körperlicher Beeinträchtigung gesetzlich verboten. Jedoch sind homophobe Einstellungen in der Mehrheitsgesellschaft noch immer mehr oder weniger stark vorhanden.

Mehr zum Thema:

www.bpb.de/gesellschaft/gender/homosexualitaet/265197/homophobie

■ Intersektionalität

Die Intersektionalitätstheorie ist ein Instrument zur Analyse sozialer Ungleichheit, das entwickelt wurde, um die Situation schwarzer Frauen in den USA zu beschreiben, die als weibliche Afroamerikanerinnen eine ganz andere Diskriminierung erlebten als ihre weißen Geschlechtsgenossinnen. Bald schon beschrieb Intersektionalität ganz allgemein die Diskriminierung, die aufgrund der Überschneidung (engl. *intersection*) mehrerer sozialer

Merkmale („Differenzlinien“) in einer Person wie beispielsweise Geschlecht, kultureller Hintergrund oder sozioökonomischer Status entsteht.

■ Kultur

Der Kulturbegriff im Allgemeinen ist sehr komplex und wurde ursprünglich in der Landwirtschaft verwendet (lat.: cultura). Mittlerweile wird er in gesellschaftspolitischen Diskursen hauptsächlich primordial bzw. essentialistisch im Sinne von Zivilisation verwendet. Er geht vom Eingebundensein der Menschen in eine jeweils konkrete Gesellschaft sowie deren Werte und Normen aus. Auch andere Merkmale wie die Geschichte eines Landes können demgemäß die jeweilige Kultur prägen. Individuen treten in dieser Perspektive durch Geburt in ihre jeweilige nationale (oder regionale) Kultur ein, womit eine klare Abgrenzung gegenüber anderen Kulturen einhergeht. In diesem Sinne hat Kultur eine klare Repräsentations- und Orientierungsfunktion. Allerdings sind Kulturen weder gegeben, noch national abgrenzbar oder statisch, sondern lassen sich als konstruiert und prozesshaft beschreiben, sie beeinflussen sich gegenseitig und befinden sich permanent im Wandel.

■ Rassismus

Da es nicht nur einen Rassismus gibt, kann es auch keinen eindeutigen Rassismusbegriff geben. Rassismus wird aus dem Blickwinkel von gesellschaftlichen Ungleichheitsverhältnissen beschrieben. Er basiert demnach auf Denkmustern, die der Abstammungs- und Herkunftslogik folgen. Menschen werden hierbei in unterschiedliche soziale, als homogen erachtete Gruppen eingeordnet, bei denen die eigene Gruppe als höherwertig erachtet wird. Während der Zeit des europäischen Imperialismus diente rassistisches Denken und Handeln zur Markierung von Differenz und der damit einhergehenden Legitimation von Ungleichwertigkeit und Ausbeutung. Moderne Formen des Rassismus sind vom Phänomen der Migration geprägt und fokussieren sich eher auf Konstruktionen von Ethnizität und Kultur, anstatt auf biologisch fundierte Rassevorstellungen (vgl. Tißberger 2017). Nachgewiesen ist ein enger Zusammenhang zwischen Rassismus und anderen Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, wie der Fremdenfeindlichkeit, dem Antisemitismus oder der Islamfeindseligkeit.

Mehr zum Thema:

www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/213670/rassismus

■ Sexismus

Sexismus weist sowohl Männern als auch Frauen tradierte Rollenbilder zu und betont Geschlechtsunterschiede als Ausgangspunkt zur Legitimation von Ungleichwertigkeit zwischen Frauen und Männern. Die Bandbreite der Erscheinungsformen ist ähnlich wie beim Rassismus groß und wird durch moderne Ausprägungen

erweitert. Zum Sexismus gehört nicht nur die Abwertung von Frauen, oftmals beinhaltet er auch bestimmte Identitäts- und Verhaltensmuster, die sich vermeintlich durch das Geschlecht oder die Geschlechtsidentität bzw. die sexuellen Orientierung ergeben. Strukturelle Faktoren, die zu einer Benachteiligung von Frauen führen, werden im Rahmen von sexistischen Argumentationsmustern nicht oder kaum anerkannt.

Mehr zum Thema:

www.bpb.de/apuz/178658/sexismus

■ Staatsangehörigkeit

Als Staatsangehörigkeit bezeichnet man die Zugehörigkeit eines Menschen, im Sinne einer natürlichen Person, zu einem bestimmten Staat. Mit der Staatsangehörigkeit sind bestimmte Rechte, aber auch Pflichten für die Staatsangehörigen verbunden. Diese sind in der Verfassung und den Gesetzen des Landes festgelegt. Auch der Erwerb und der Verlust der Staatsangehörigkeit sind von jedem Staat gesetzlich geregelt. Beispielsweise kann man eine Staatsbürgerschaft durch Geburt oder Einbürgerung, die an bestimmte Voraussetzungen geknüpft ist, erwerben.

■ Stereotype und Vorurteile

Stereotype sind Merkmale von Gegenständen, Personen oder Gruppen mit der Absicht, diese zu charakterisieren. Ein Vorurteil wird ohne vorherige Erfahrungen über etwas getroffen oder ohne eigene Erfahrungen übernommen bzw. geteilt. Sowohl Stereotype als auch

Vorurteile können im Umgang mit Unsicherheiten oder Bedrohungen dazu beitragen, diese abzuwehren. Durch sie kann man sich die Welt überschaubarer machen und Komplexität reduzieren. Dadurch kann Sicherheit für das eigene Handeln entstehen oder das eigene Selbstwertgefühl stabilisiert werden. Im Alltag entlasten sie das Denken und Handeln, da Ereignisse und Personen nicht immer wieder aufs Neue bewertet und interpretiert werden müssen, sondern an bestehende Stereotype und Vorurteile angeknüpft wird. Beide Erscheinungsformen erfüllen auch gesellschaftliche Funktionen, wenn sie ein gesellschaftlich gebilligtes Objekt für die Aggressionsabfuhr sind. In diesem Kontext können sie sich zu Feindbildern verdichten. Im individuellen und gesellschaftlichen Gebrauch zeigen sich Vorurteile und Stereotype als äußerst langwierig und nur schwer veränderbar.

Mehr zum Thema:

www.bpb.de/izpb/9677/vorurteile

■ Transsexualität und Transphobie

Transsexuelle Menschen empfinden sich als ihrem biologischen Geburtsgeschlecht nicht angehörig. Verwendung findet auch der Begriff der Transidentität, welcher betonen soll, dass es sich dabei um eine Identitätsfrage handelt, die das gesamte Leben betrifft und nicht auf Sexualität reduziert werden kann. Transphobie bezeichnet die Ablehnung und Abwertung transsexueller Menschen.

Mehr zum Thema:

www.transsexuell.de/wegweiser-begriffe.shtml

Unterrichtspraktische Hinweise

Baustein A

■ A1 Kleider machen Leute

Themen	Sozialform(en)	Zeitaufwand	Methodenspektrum
Wahrnehmung Vorurteile	Gruppenarbeit Klassengespräch	ca. 30 min	visuell orientiert gesprächsorientiert

■ Didaktische Anmerkungen

Ziel dieser Übung ist, dass sich die Schüler/-innen damit auseinandersetzen und anschließend reflektieren, wie die Wahrnehmung von Menschen durch Äußerlichkeiten beeinflusst wird. Die Bilder machen deutlich, wie die Kleidung gemäß des Sprichwortes „Kleider machen Leute“ ihre Träger/-innen gewissermaßen verwandeln und so einen ganz anderen Eindruck beim Gegenüber hinterlassen. Es geht also um den ersten Eindruck, den man sich im Alltag von Jemandem macht, und durch was dieser Eindruck geprägt wird.

■ Hinweise zur Durchführung

Die Schüler/-innen werden in Arbeitsgruppen von etwa drei bis fünf Personen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt die Bilder sowie die dazugehörigen Arbeitsaufträge.

Im Anschluss werden die Bilder für alle sichtbar in der Klasse präsentiert. Zu jedem Bild können die Schüler/-innen die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen vorstellen. Im Anschluss wird gemeinsam reflektiert, was die gewonnenen Erkenntnisse für das tägliche Leben der Schüler/-innen bedeuten. Dies kann auch anhand von Beispielen aus dem Alltag der Schüler/-innen verdeutlicht werden.

Die drei Bilder stammen aus der Ausstellung „Kleider machen Leute“ von der Fotografin Herlinde Koelbl. Sie wurde 2012 im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden gezeigt und umfasste 70 Doppelporträts, die die jeweilige Person sowohl in Standes- oder Berufskleidung als auch im Gegensatz dazu in Freizeitkleidung zeigt.

■ A2 Harry Potter und die Schubladen im Kopf

Themen	Sozialform(en)	Zeitaufwand	Methodenspektrum
Stereotype Vorurteile	Einzelarbeit Partner/-innenarbeit Klassengespräch	ca. 90 min	textorientiert gesprächsorientiert

■ Didaktische Anmerkungen

Die Schüler/-innen eignen sich grundlegendes Wissen zu Stereotypen und Vorurteilen an. Dabei lernen sie, wie diese entstehen und dass es wichtig ist, eigene Denkmuster zu reflektieren.

In Bezug auf das Thema Stereotype und Vorurteile bietet sich eine abstrakte Annäherung an, im vorliegenden Fall über fiktive Charaktere, die den Schülern/-innen einen Austausch unabhängig der persönlichen Vorerfahrungen ermöglichen soll. Das literarische Beispiel hat darüber hinaus den Vorteil, dass es besonders deutlich zeigt, wie wir uns aus den bestehenden Informationen mit-

hilfe unserer Erfahrungen und Vorstellungen konkrete Bilder von Menschen machen. Nachdem die Harry-Potter-Buchreihe zu den beliebtesten Jugendbüchern aller Zeiten gehört und darüber hinaus erfolgreich verfilmt wurde, sollten die meisten Schüler/-innen bereits einen Zugang dazu haben. Allerdings enthalten beide Arbeitexte grundlegende Informationen, sodass Vorkenntnisse nicht unbedingt nötig sind. Die Bearbeitung des Themas erfordert einen gewissen Reflexionsgrad und eignet sich für den Einsatz ab Klasse 7. Die unterschiedlichen Arbeitsphasen (Textarbeit, Austausch im Zweierteam sowie Diskussion und Austausch in der Klasse) sorgen nicht nur für eine umfassende thematische Aus-

einandersetzung, sondern bieten auch verschiedene Anknüpfungspunkte für unterschiedliche Lerntypen und Charaktere. Da die Texte sprachlich anspruchsvoll sind, sollte für die Lektüre und die Bearbeitung der Texte ausreichend Zeit eingeplant werden.

■ Hinweise zur Durchführung

Die Schüler/-innen setzen sich anhand der beiden Artikel kritisch mit Stereotypen und Vorurteilen auseinander. Dafür arbeiten sie zunächst in Zweierteams: Ein/-e Schüler/-in liest jeweils einen der beiden Artikel, anschließend findet mithilfe der Arbeitsanregungen ein Austausch mit dem/der anderen statt, innerhalb dessen sie sich mit Vorstellungen und Bildern von Menschen befassen und deren Entstehen und Sinn diskutieren.

■ A3 Verkehrte Welt?

Themen	Sozialform(en)	Zeitaufwand	Methodenspektrum
Dominanzverhältnisse Normalitäts- vorstellungen Perspektivwechsel	Klassengespräch Gruppenarbeit	ca. 90 min	visuell orientiert gesprächsorientiert produktorientiert

■ Didaktische Anmerkungen

Die Schüler/-innen können durch einen Perspektivwechsel scheinbar Selbstverständliches hinterfragen. Ziel ist es, sich mit der Deutungsmacht gesellschaftlich dominanter Gruppen auseinanderzusetzen und nachzuvollziehen, wie sich jemand in einer Minderheitenposition fühlt. Die Rechte oder Lebensweisen, die als dominant und womöglich erstrebenswert erlernt und erlebt wurden, werden so kritisch hinterfragt, während die Schüler/-innen gleichzeitig die Perspektive der Minderheitenposition einnehmen und die daraus resultierenden Eindrücke und Erfahrungen des Andersseins auf aktuelle gesellschaftliche Normalitätsvorstellungen übertragen können. Der verlangte Perspektivwechsel sowie die Abstraktion können für die Schüler/-innen anspruchsvoll sein. Deshalb empfiehlt sich eine induktive Herangehensweise.

■ Hinweise zur Durchführung

Als Einstieg in das Thema bietet sich der Cartoon an. Die Besprechung der Arbeitsaufträge erfolgt gemeinsam in der Klasse. Anschließend sollen die Schüler/-innen Beispiele dafür sammeln, was den Lebensstil von gesellschaftlich dominanten Gruppen bzw. der „Mehrheitsgesellschaft“ ausmacht und was demzufolge als „normal“ oder „selbstverständlich“ angesehen wird. Die Beispiele können aus allen Alltagsbereichen (z. B. Kultur, Religion, sexuelle Orientierung, Geschlecht, Arbeitswelt, Politik) stammen. Beispiele wären, dass Führungspositionen in Unternehmen meistens mit Männern besetzt sind oder dass nur etwa sechs Prozent der Bundestagsabgeordneten einen Migrationshintergrund haben.

Im Plenum werden die Diskussionsergebnisse anschließend zusammengetragen. Unter Anleitung der Lehrkraft wird herausgearbeitet, was Stereotype sind.

Stereotype können als Schubladen im Kopf beschrieben werden, die uns in unserem alltäglichen Handeln als Orientierung dienen, uns aber auch in die Irre führen können, da unausgesprochene Bilder und Vorstellungen von Menschen und deren Verhalten stark vereinfacht sind und diesen dementsprechend nicht gerecht werden können.

Nachdem mehrere Beispiele gesammelt und besprochen wurden, werden Arbeitsgruppen gebildet. Jede Gruppe entscheidet sich für eines der Beispiele und bearbeitet folgende Arbeitsaufträge:

1. Überlegt bei eurem Beispiel, wie es wäre, wenn sich die Realität ins Gegenteil verkehren würde, und tauscht euch darüber aus, wie das Beispiel dann aussehen würde und was dann anders wäre.
2. Beschreibt, wie sich eurer Meinung nach jemand fühlt, der nicht der dominanten Gruppe in einem Beispiel angehört und nicht den Erwartungen entspricht. Mit welchen Schwierigkeiten wäre sie/er konfrontiert?
3. Schreibt eine Kurzgeschichte oder eine Szene über jemanden, der in der „verkehrten Welt“ eures Beispiels lebt.

Nach der Präsentation und Besprechung der Geschichten kann in einer Abschlussrunde die Frage diskutiert werden, was Staat und Gesellschaft tun können, um diejenigen, die nicht der dominanten Gruppe angehören, zu schützen bzw. zu unterstützen.

Die von den Schülern/-innen entwickelte Geschichte kann, falls entsprechend Zeit und Technik zur Verfügung steht, anschließend als Fotostory oder Kurzfilm umgesetzt werden. Die Abschlussrunde sollte dann erst nach der Präsentation der Bilder oder Filme durchgeführt werden.

■ **A4 Wer ist eigentlich deutsch?**

Themen	Sozialform(en)	Zeitaufwand	Methodenspektrum
Rassismus Migrationshintergrund Zugehörigkeit	Einzelarbeit Klassengespräch Gruppenarbeit	ca. 90 min	visuell orientiert gesprächsorientiert produktorientiert

■ **Didaktische Anmerkungen**

Die Auseinandersetzung mit nationaler Identität und rassistischen Argumentationsmustern ist das Ziel dieses Materials. Hierbei werden auch die gesetzlichen Grundlagen in den Blick genommen. Alexander Gauland, Bundessprecher der AfD und Vorsitzender der AfD-Bundestagsfraktion, soll in einem Gespräch mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) im Mai 2016 über den Nationalspieler Jérôme Boateng gesagt haben, dass die Leute ihn als Fußballspieler gut fänden, aber sie einen Boateng nicht gerne als Nachbarn hätten (vgl. FAZ vom 29.05.2016; online unter: www.faz.net/aktuell/politik/inland/afd-vize-gauland-beleidigt-jerome-boateng-14257743.html).

Anhand des vorliegenden Materials setzen sich die Schüler/-innen damit auseinander, dass es den rechtlichen Status der deutschen Staatsangehörigkeit gibt. Jede/-r, die/der diese besitzt, ist vor dem Gesetz deutsch. Die deutsche Staatsbürgerschaft erhält man in der Regel durch Geburt (Abstammungsprinzip) oder Adoption, wenn ein Elternteil die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt, sowie durch Einbürgerung. Anhand verschiedener Zitate kann über Merkmale rassistischen Denkens gesprochen werden.

Der Zugang über die deutsche Nationalmannschaft bietet sich an, da Fußball für viele Jugendliche eine Rolle spielt und die Spieler der Nationalmannschaft größtenteils bekannt sind. Einige der Nationalspieler haben einen Migrationshintergrund, sind allerdings auch deutsche

Staatsbürger. Nach diesem Einstieg über den rechtlichen Status sollen auch identitätswirksame und subjektive Antworten thematisiert werden. Fremdzuschreibungen, Selbstverortungen, Zugehörigkeitsdenken und Selbstetikettierung sind mögliche Anknüpfungspunkte für das Unterrichtsgespräch. Beispielsweise kann im Gesprächsverlauf darauf eingegangen werden, ob alle Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit sich zwangsläufig als deutsch beschreiben würden. Der Schwerpunkt dieser Einheit liegt vordergründig auf der Reflexion rassistischer Denkmuster, wer überhaupt deutsch sein kann. Das Gedankenexperiment, wie sich jemand fühlt, der/dem das Deutschsein abgesprochen wird, erweitert die Aufgaben um eine emotionale Komponente und fördert die Empathie.

■ **Hinweise zur Durchführung**

Die Schüler/-innen halten ihre Meinung schriftlich fest und tauschen sich in der Klasse aus. Anschließend werden die weiterführenden Aufgaben in Gruppen bearbeitet und die Ergebnisse im Plenum besprochen. Hierbei geht die Lehrkraft auf Merkmale rassistischen Denkens ein. Je nach Niveau und Klassenstufe kann hier differenziert werden. So kann man zusätzlich auf die moderne Ausprägung des Rassismus verweisen, der nicht mehr mit der Kategorie der „Rasse“ arbeitet, sondern diese durch „Kultur“ ersetzt. Weiterhin kann bei der Besprechung auf die Begriffe „Migrationshintergrund“ und „Ausländer“ eingegangen werden.

■ **A5 Auf den Hund gekommen**

Themen	Sozialform(en)	Zeitaufwand	Methodenspektrum
Benachteiligung Intersektionalität Auswirkungen von Diskriminierung	Einzelarbeit Klassengespräch	ca. 45 min	visuell orientiert gesprächsorientiert

■ **Didaktische Anmerkungen**

Die Themen Benachteiligung und Ausgrenzung aufgrund verschiedener, sich teils überschneidender Attribute sind Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen (z. B. muslimisch, weiblich). Ziel ist es, für die möglichen Auswirkungen zu sensibilisieren und für Akzeptanz

und Toleranz zu werben. Das Praxisbeispiel greift die Themen Intersektionalität (s. Fachbegriffe, S. 5) und die in der Intersektionalitätstheorie beschriebenen Differenzlinien (s. Fachbegriffe, S. 4) sowie die damit verbundenen Erscheinungsformen von Benachteiligung und Diskriminierung auf.

Der Cartoon und die dazugehörigen Arbeitsaufträge bieten einen niederschweligen Einstieg in das Thema. Ausgehend vom abstrakten Fallbeispiel und von eigenen Beispielen wird das Thema Diskriminierung als gesellschaftliches Phänomen erörtert.

■ Hinweise zur Durchführung

Die Schüler/-innen setzen sich zunächst in Einzelarbeit mit dem Cartoon auseinander. Jede/-r soll für sich die Gefühle des Hundes beschreiben. Anschließend werden die Beschreibung und die Antworten in der Klasse präsentiert und diskutiert. Bezüglich der Unterschiede zwischen den drei Verboten sollte herausgearbeitet werden, dass der Hund zwar sein Eis aufessen und seine Rollschuhe ausziehen, aber nichts daran ändern kann, dass er ein Hund ist (unveränderliches Attribut).

Es folgt eine Transferphase, in der die Schüler/-innen sich zu ihren Erfahrungen austauschen und Beispiele

aus ihrem Alltag diskutieren können. Auf der Grundlage des Erzählten werden mögliche Eigenschaften gesammelt, die zu Ausgrenzung führen können. In diesem Zusammenhang sollte thematisiert werden, dass die meisten dieser unveränderlich sind und dass es im Umkehrschluss natürlich genauso unberechtigt ist, jemanden aufgrund bedingt beeinflussbarer Merkmale (z. B. als Brillenträger/-in) zu benachteiligen und/oder auszugrenzen.

Abschließend wird diskutiert, warum es gesellschaftlich wichtig ist, sich mit den Themen Benachteiligung und Ausgrenzung auseinanderzusetzen. Möglich wäre in diesem Kontext ein Verweis auf das Grundgesetz (Art. 1 und Art. 3) oder auch die Frage danach, in welcher Gesellschaft die Schüler/-innen leben wollen.

■ A6 Mittendrin und voll dabei?

Themen	Sozialform(en)	Zeitaufwand	Methodenspektrum
Benachteiligung Intersektionalität Auswirkungen von Diskriminierung	Einzelarbeit Klassengespräch	ca. 90 min	spielerorientiert gesprächsorientiert

■ Didaktische Anmerkungen

Die für das Material abgewandelte Übung „Ein Schritt vor“ ist ein Klassiker der Interkulturellen Bildung und Antidiskriminierungsarbeit (vgl. Handschuck/Klawe, 2010) und fördert das Bewusstsein für Chancengleichheit und Diskriminierung sowie deren mögliche Auswirkungen. Die Impulsfragen, die dazu dienen, sich mit der eigenen Rolle vertraut zu machen, sind an die Fragen aus der Übung „Ein Schritt nach vorn“ des Nürnberger Menschenrechtszentrums (NMRZ) angelehnt. Online verfügbar unter:

www.diskriminierung.menschenrechte.org/wp-content/uploads/2010/12/schrittnachvorn.pdf

Der Einsatz des Konzepts wird erst ab der 9. Klasse empfohlen. Die Rollen sind bewusst offen angelegt, sodass sie Spielraum für unterschiedliche Interpretationen lassen. Diese wiederum können gerade im Rahmen der unbedingt durchzuführenden Nachbereitung zu spannenden Diskussionen führen.

■ Hinweise zur Durchführung

Jede/-r Schüler/-in zieht ein Rollenkärtchen oder bekommt es zugeteilt. Jede der zwölf Rollen sollte mindestens zweimal vergeben werden. Anschließend lesen sie sich die Rollenbeschreibung durch. Mit Hilfe der „Fragen zur Rolle“ können sich die Schüler/-innen

in ihre Rolle vertiefen und diese nach den eigenen Vorstellungen ausschmücken. Diese Impulsfragen können auch laut vorgelesen werden. In den Pausen zwischen den Fragen macht sich dann jede/-r in Bezug auf seine Rolle Gedanken dazu.

Für die Durchführung des Spiels wird ausreichend Platz benötigt, damit sich alle Schüler/-innen in einer Reihe aufstellen können. Anschließend wird die Übung erklärt: Es werden Situationen aus dem Alltag vorgelesen. Können die Schüler/-innen die Aussage für ihre Rolle mit „ja“ beantworten, machen sie einen Schritt nach vorne. Wenn Sie die Frage mit „nein“ beantworten, bleiben sie stehen. Die Schüler/-innen sollen die Antworten in Bezug auf ihre Rolle so realistisch wie möglich geben. Die Fragen für das Rollenspiel, die mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden sollen, befinden sich auf S. 25. Ziel der Übung ist es nicht, möglichst schnell eine gewisse Distanz zu überwinden.

Nachdem alle Aussagen getätigt sind, sollen sich die Schüler/-innen umschaun und genau wahrnehmen, wo die anderen und wo sie selbst stehen. Anschließend findet eine erste emotionale Auswertung statt (Wie fühlt es sich an, dass du besonders weit gekommen bist oder kaum vorangekommen bist?). Danach können sie ihre jeweilige Rolle offenlegen. Hier kann auch themati-

siert werden, dass einige Schüler/-innen dieselbe Rolle hatten, aber trotzdem nicht zwangsläufig gleich weit nach vorne gegangen sind.

In der weiteren Auswertung können folgende Fragen diskutiert werden:

- ▶ Wie fandest du die Übung?
- ▶ Fiel es dir leicht, in deine Rolle zu schlüpfen?
- ▶ War es schwierig, sich in die Situationen einzufühlen und sich für oder gegen einen Schritt nach vorne zu entscheiden?
- ▶ Welche Situation blieb dir im Gedächtnis, und warum?
- ▶ Hattest du den Eindruck, dass deine Rolle regelmäßig benachteiligt oder ausgegrenzt wird? An was lag das?
- ▶ Waren einzelne Eigenschaften oder die Verknüpfung mehrerer Eigenschaften für dich entscheidend?

Anschließend gilt es, Merkmale von Personen herauszuarbeiten, die zu Benachteiligung und Diskriminierung führen können, und zu bestimmen, welche davon (un)veränderbar sind. Dabei sollte darauf hingewiesen werden, dass es natürlich auch problematisch ist, jemanden aufgrund bedingt beeinflussbarer Eigenschaften oder Lebenschancen zu benachteiligen und/oder auszugrenzen.

Die Reflexion kann mit einer Diskussion über die Chancenverteilung in der Gesellschaft und der Frage, was für mehr Chancengleichheit getan werden kann, abgeschlossen werden.

■ A7 Klingelschilder

Themen	Sozialform(en)	Zeitaufwand	Methodenspektrum
Zuschreibungen Diskriminierung	Stillarbeit Klassengespräch	ca. 90 min	visuell orientiert gesprächsorientiert produktorientiert

■ Didaktische Anmerkungen

Namen haben eine Geschichte und wecken Assoziationen. Diese werden oftmals unreflektiert übernommen und können zu falschen Rückschlüssen auf die Träger/-innen führen. Aufgrund solcher Zuschreibungen kann es zu Diskriminierung, z. B. bei Bewerbungen oder der Wohnungssuche, kommen. Das Material soll die Schüler/-innen dazu anregen, sich mit den eigenen Assoziationen und den damit verbundenen Vorannahmen auseinanderzusetzen. Weiterhin veranschaulicht das Bild der Klingelschilder eindrücklich die gesellschaftliche Vielfalt, die eben nur auf den ersten Blick durch aktuelle Migrationsbewegungen entstanden ist. So gibt es viele nicht deutsch klingende Familiennamen seit Jahrhunderten in Deutschland, beispielsweise durch die Zuwanderung von Hugenotten im 17. Jahrhundert. Zugleich kann sich hinter einem vermeintlich deutsch klingenden Namen eine Migrationsgeschichte verbergen.

Die Methode der Plakatdiskussion (auch stumme Diskussion) braucht etwas Zeit und verlangt den Schülern/-innen einiges ab, eignet sich aber gut, um Gruppendynamiken aufzuzeigen, bestehende Denkmuster offenzulegen und eine Grundlage für weiterführende Gespräche zu schaffen. Die Schüler/-innen müssen sich einerseits auf ihre eigenen Gedanken fokussieren und diese schriftlich formulieren, andererseits sind sie aufgefordert, sich auf das von anderen Geschriebene zu beziehen. Die Methode bietet auch eher zurückhaltenden Menschen einen Raum, ihre Gedanken zu äußern und zum Klassengespräch beizutragen.

■ Hinweise zur Durchführung

Im Klassenraum werden mehrere große Plakate aufgehängt, auf die jeweils folgende Fragen geschrieben werden:

- ▶ Was fällt dir auf, wenn du die Namen auf den Klingelschildern siehst? Welche Gedanken gehen dir dabei durch den Kopf?
- ▶ Was verraten dir die Namen über die Bewohner/-innen? Wie kommst du zu dieser Einschätzung?

Es sollten genügend Plakate im Raum verteilt sein, damit alle Schüler/-innen Platz haben, ihre Antworten zu notieren. Im ersten Schritt sollen sie ihre Gedanken schriftlich auf den Plakaten festhalten. Im zweiten Schritt sollen sie auf den anderen Plakaten die Aussagen der Mitschüler/-innen schriftlich kommentieren. Währenddessen dürfen sie nicht miteinander sprechen. Falls notwendig, kann das Arbeitsblatt A7 (S. 28) genutzt werden, damit sich die Schüler/-innen zunächst selbständig Gedanken zu den beiden Fragen machen und diese in Stichpunkten festhalten. Anschließend können sie ihre Gedanken auf die Plakate übertragen.

Anschließend werden die Aussagen auf den Plakaten ohne Kommentar oder Bewertung laut vorgelesen. Erst danach können Fragen zu einzelnen Aussagen gestellt oder diese kommentiert werden.

■ A8 Hass im Netz

Themen	Sozialform(en)	Zeitaufwand	Methodenspektrum
Hate Speech Diskriminierung Zivilcourage	Gruppenarbeit Klassengespräch	ca. 90 min	visuell orientiert gesprächsorientiert

■ Didaktische Anmerkungen

Die Schüler/-innen sind mit großer Wahrscheinlichkeit bereits auf menschenfeindliche Äußerungen in den sozialen Medien gestoßen, die nicht durch die Meinungsfreiheit abgedeckt sind, sondern zu Gewalt, Benachteiligung und/oder Ausgrenzung einzelner Personen oder Gruppen aufrufen. Sie eignen sich in dieser Einheit grundlegendes Wissen zum Thema Hate Speech (s. Fachbegriffe S. 5) und mögliche Reaktionen darauf an. Das vorliegende Konzept soll dabei helfen, Hate Speech zu erkennen, verschiedene Formen zu unterscheiden und sich dagegen behaupten zu können. Dies fördert zudem die Zivilcourage.

„Hass ist keine Meinung, nicht mal im Internet!“ – so die Botschaft des „Bundestrollamtes für gegen digitalen Hass“. Dabei handelt es sich um eine Initiative des Vereins der Neuen Deutschen Medienmacher, die sich gegen „Hate Speech“ einsetzt (online unter: <https://no-hate-speech.de/de/>). In den sieben ironischen Filmclips aus dem Jahr 2016 liest jeweils eine Person einige an sie gerichtete Hasskommentare vor. Diese sind teilweise drastisch formuliert. Daher empfiehlt sich der Einsatz der Übung ab Klasse 8.

■ Hinweise zur Durchführung

Die Schüler/-innen werden in sieben Kleingruppen eingeteilt. Je nach Klassengröße können auch weniger Gruppen gebildet werden. Jede Kleingruppe sieht sich einen der folgende Filmclips an:

Filmclip 1 (mit Bijan Kaffenberger, Ökonom, YouTuber und Landtagsabgeordneter) online unter:

www.youtube.com/watch?v=gyo_ipw3JyI

Filmclip 2 (mit Gilda Horvarth, Journalistin und Roma-Aktivistin) online unter:

www.youtube.com/watch?v=ZIAL097AHdw

Filmclip 3 (mit Jurassica Parka, Travestie-Künstlerin und YouTuberin) online unter:

www.youtube.com/watch?v=b8c7mteiQxA

Filmclip 4 (mit Hany Siam, Comedian und Mitglied bei RebellComedy) online unter:

www.youtube.com/watch?v=9GZoD3Wlcas

Filmclip 5 (mit Nemi El-Hassan, Medizinstudentin und YouTuberin) online unter:

www.youtube.com/watch?v=_O8kxv4FsV0

Filmclip 6 (mit Raul Krauthausen, Aktivist für soziale Projekte und Inklusion) online unter:

www.youtube.com/watch?v=6WsDh0H0tvQ

Filmclip 7 (mit Idil Baydar, Kabarettistin und YouTuberin, als Jilet Ayse) online unter:

www.youtube.com/watch?v=RghGZCghciM

Anschließend bearbeiten die Schüler/-innen gemeinsam die Aufgaben auf dem Arbeitsbogen und halten ihre Antworten schriftlich fest.

Die Auswertung erfolgt gemeinsam in der Klasse. Dabei sollen eine Definition sowie die Merkmale von Hate Speech herausgearbeitet werden. In diesem Zusammenhang kann beispielsweise auch geklärt werden, als Teil welcher Gruppe die Protagonisten/-innen der Videos jeweils beschimpft wurden. Eine Definition könnte so lauten:

„'Hate Speech' kommt aus dem Englischen und bedeutet übersetzt 'Hassrede'. Dies meint menschenverachtende Aussagen, die Einzelne oder Gruppen abwerten. Die Attacken können auf Merkmale wie Hautfarbe, Herkunft, Sexualität, Geschlecht, Alter, Behinderung oder Religion von Menschen zielen. Oder darauf, dass sie zu einer bestimmten Schicht oder Berufsgruppe in unserer Gesellschaft gehören. Die Vorstellung hinter der Abwertung: Bestimmte Menschengruppen sind angeblich weniger wert als andere.“ (Darmstadt u. a. 2018, S. 2)

Anschließend geht es um unterschiedliche Strategien im Umgang mit Hate Speech. Die in den Kleingruppen erarbeiteten Reaktionsmöglichkeiten samt ihrer jeweiligen Vor- und Nachteile werden gesammelt und an der Tafel bzw. an der Pinnwand sortiert. Insgesamt sollten folgende Möglichkeiten diskutiert werden: 1) Ignorieren, 2) Moderieren, 3) Diskutieren und 4) Ironisieren (vgl. Baldauf u. a. 2015, S. 22).

Abschließend ist es wichtig, darüber zu informieren, wo es professionelle Hilfe gibt. „jugend-schutz.net“ und „internet-beschwerdestelle.de“ sind Anlaufstellen, die eigene Informations- und Beratungsangebote haben, aber auch bei der rechtlichen Aufarbeitung unterstützen können.

X Baustein B

■ B1 und B2 Dazu gehören

Themen	Sozialform(en)	Zeitaufwand	Methodenspektrum
Zugehörigkeit soziale Gruppen Exklusion und Inklusion	Gruppenarbeit Einzelarbeit Klassengespräch	ca. 90 min	visuell orientiert spielerorientiert gesprächsorientiert

■ Didaktische Anmerkungen

Mit den Materialien lernen die Schüler/-innen, wie sich soziale Gruppen bilden und welchen Einfluss äußere Merkmale darauf haben. Sie machen die Erfahrung, wie es ist, allein bzw. Teil einer Gruppe zu sein. Sie reflektieren ihre diesbezüglichen Gefühle und setzen sich damit auseinander, welchen Gruppen sie selbst angehören und welche sozialen Gruppen es überhaupt gibt.

Der Pinguin-Cartoon kann als Einstieg genutzt werden. Die „Punkte-Übung“ wurde für den Einsatz im Schulunterricht leicht modifiziert (vgl. Bildungsteam Berlin-Brandenburg, online unter:

<http://diversity.bildungsteam.de/migration>).

■ Hinweise zur Durchführung

Jede/-r Schüler/-in bekommt einen Klebepunkt auf die Stirn geklebt. Die Klebepunkte sollten in verschiedenen Farben und unterschiedlicher Anzahl vorhanden sein. Mindestens zwei Farben sollten nur einmal dabei sein. Die Schüler/-innen dürfen nicht sehen, welche Farbe ihr Punkt hat. Wichtig ist, dass die Punkte, deren Farbe es nur einmal gibt, an Schüler/-innen verteilt werden, die gut in die Klasse integriert sind und sich gut in der Aus-

wertung einbringen können. Die Schüler/-innen sollen sich gemäß den unterschiedlichen Farben in Gruppen zusammenfinden, ohne dabei verbal miteinander zu kommunizieren. Dieser lautlose Austausch könnte gerade für diejenigen schwierig sein, die niemanden mit einem Klebepunkt ihrer Farbe finden. Die Übung ist beendet, wenn sich die Gruppen zusammengefunden haben. Auch bei einer non-verbalen Kommunikation finden die Gruppen schnell zusammen.

Danach bearbeiten die Schüler/-innen den Fragebogen zur Übung und halten ihre Eindrücke und Erfahrungen schriftlich fest. Anschließend findet mit Hilfe des Fragebogens eine gemeinsame Auswertung statt. Von den konkreten Erfahrungen in der Übung kann zuerst zu den Beispielen der Schüler/-innen bezüglich Gruppenbildung und -zugehörigkeit übergeleitet und anschließend auf Beispiele aus Politik und Gesellschaft (z. B. Parteien, Vereine) eingegangen werden. Zuletzt findet eine Auseinandersetzung mit Zugangsvoraussetzungen zu Gruppen und deren Sinn bzw. Berechtigung statt. Hierfür bietet es sich an, anhand von besonders geschlossenen bzw. exklusiven Gruppen zu diskutieren (z. B. Cliques, Fanclub eines Sportclubs oder 1. Klasse im Zug).

■ B3 Liebe und Freundschaft

Themen	Sozialform(en)	Zeitaufwand	Methodenspektrum
Normativitätsvorstellungen Vielfalt in Beziehungen	Gruppenarbeit Klassengespräch	ca. 120 min (inkl. Gruppenarbeit)	visuell orientiert gesprächsorientiert produktorientiert

■ Didaktische Anmerkungen

Die Schüler/-innen reflektieren in diesem Unterrichtskonzept gesellschaftliche und eigene Vorstellungen von Partnerschaft, Freundschaft und Familie. Sie setzen sich kreativ mit der Darstellung von unterschiedlichen Beziehungsformen in Medien auseinander und analysieren, was jeweils gängige Darstellungsweisen sind und welche Botschaften damit implizit vermittelt werden. Auf den Bildern (S. 32/33) werden unterschiedliche Familien- und Lebensformen sowie Freundschaften

über Religionsgrenzen oder zwischen Menschen mit und ohne Handicap gezeigt. In den Arbeitsanregungen finden sich Aufgaben für eine Gruppenarbeit, bei der die Schüler/-innen mit Hilfe von Magazinen, Katalogen oder Werbeprospekten analysieren sollen, welche Vorstellungen über Familie, Partnerschaft und Freundschaft in diesen Materialien transportiert wird. Als Einstieg für eine tiefergehende Diskussion kann der Videoclip „Love has no Labels“ (online unter: www.youtube.com/watch?v=VVBHwVBB4g) genutzt werden. Er

thematisiert unterschiedliche Vielfaltsdimensionen wie sexuelle Orientierung, Religion, Hautfarbe, körperliche Einschränkungen oder Alter. Den Abschluss kann eine Diskussion über die eigenen Vorstellungen der Schüler/-innen zu Freundschaft, Partnerschaft und Familie bilden, bei der auch auf die Normativität gesellschaftlicher Bilder eingegangen wird.

■ Hinweise zur Durchführung

Die Bilderaufgabe kann als Einstieg in das Thema genutzt werden. Die Gruppenarbeit dient der Vertiefung des Themas. Die Klasse wird in Kleingruppen eingeteilt. Diese setzen sich auf Grundlage der Arbeitsanregungen mit der Darstellung unterschiedlicher Beziehungsformen in verschiedenen Medien auseinander. Daraufhin

suchen die Schüler/-innen in den zur Verfügung gestellten Materialien nach beispielhaften Bildern und Texten. Die Ergebnisse werden anschließend in der Klasse präsentiert, vorgestellt und analysiert. Bei der Auswertung kann auch darauf eingegangen werden, was als schön, als natürlich, als erstrebenswert oder als normal präsentiert wird und welche Darstellungen als „typisch“ oder „außergewöhnlich“ wahrgenommen werden. Im Anschluss kann der Videoclip angeschaut und im Klassengespräch die Hauptaussage herausgearbeitet werden. Es kann auch darauf eingegangen werden, warum die Zuschauer/-innen im Video zum Teil so überrascht reagieren. Die Schüler/-innen können danach diskutieren, ob sich die Botschaft des Videoclips in den Collagen widerspiegelt.

■ B4 und B5 Pluralismus

Themen	Sozialform(en)	Zeitaufwand	Methodenspektrum
Vielfalt Demokratie Pluralismus	Einzelarbeit Partner/-innenarbeit Klassengespräch	ca. 90 min	visuell orientiert gesprächsorientiert

■ Didaktische Anmerkungen

Vielfältige Lebensrealitäten in einem Land spiegeln sich im politischen Leitbild des Pluralismus wider, mit dem sich die Schüler/-innen in dieser Einheit beschäftigen. Die Schüler/-innen sollen einerseits die Vielfalt in Deutschland beschreiben können sowie andererseits die Chancen und Herausforderungen einer pluralistischen Gesellschaft reflektieren. Der Pluralismus gehört zu den Wesensmerkmalen einer Demokratie und kann auch als Antwort auf die Vielfalt in einem Land verstanden werden.

Vielfalt begegnet uns meist ganz unbewusst, manchmal aber auch inszeniert und positiv überhöht. Mit Hilfe des Materials soll eine kritische Auseinandersetzung mit Pluralismus erfolgen. Anhand der vorgegebenen Definition sollen die Schüler/-innen ihre eigenen Beschreibungen entwickeln. Die Karikatur dient dazu, die Herausforderungen im Umgang mit Pluralismus am Beispiel der Meinungsfreiheit zu verdeutlichen.

Als weiterführende Arbeitsanregungen dient der Videoclip „Du bist Deutschland“ (online unter www.youtube.com/watch?v=97y2xu5ecFU). Der zweiminütige Spot war ein zentrales Element der bis dahin größten Social-Marketing-Kampagne „Du bist Deutschland“, die 2005/06 von 25 Medienunternehmen ins Leben gerufen und kontrovers diskutiert wurde. Im Videoclip sind zahlreiche Prominente zu sehen. Die Aktion wollte für mehr Zuversicht, Eigeninitiative und Selbstvertrauen der Men-

schen in Deutschland werben. Die Beschäftigung mit dem Videoclip dient auch der Förderung der Medienkompetenz der Schüler/-innen. So steht neben der Analyse des Videos auch dessen Kritik im Fokus.

■ Hinweise zur Durchführung

Die Beschreibung von Pluralismus sowie die Chancen und Herausforderungen des pluralistischen Prinzips als wesentliches Element einer Demokratie können mit Hilfe der Definition und der Karikatur umgesetzt werden. Die Auseinandersetzung mit dem Videoclip kann als Partner/-innenarbeit gestaltet werden. Für die Auswertung in der Klasse ist es wichtig, dass die Namen auf den Zetteln groß und deutlich geschrieben werden, damit sie für alle lesbar sind.

Zu Beginn der Auswertung werden die Zettel mit den Personen, die den Schülern/-innen aufgefallen sind, an der Tafel oder einer Pinnwand angebracht. Der Fokus der Auswertung liegt auf der Unterschiedlichkeit der Personen, denen jedoch gemein ist, dass sie alle Deutschland repräsentieren. Durch die gezeigte Vielfalt sollen sich alle angesprochen fühlen. In der weiterführenden Diskussion kann die im Videoclip gezeigte Realität von Vielfalt in Deutschland mit den Erfahrungen der Schüler/-innen abgeglichen werden. Sie sollen sich damit auseinandersetzen, wo und wie ihnen Pluralismus begegnet, welche positiven und negativen Erfahrungen sie gemacht haben und wie sie die Chancen und Herausforderungen von Vielfalt bewerten.

B6 Demokratische Werte und Prinzipien

Themen	Sozialform(en)	Zeitaufwand	Methodenspektrum
demokratische Werte	Einzelarbeit Partner/-innenarbeit Klassengespräch	ca. 45 min	gesprächsorientiert spielorientiert

Didaktische Anmerkungen

Für das Leben in einer pluralistischen und demokratisch verfassten Gesellschaft ist es wichtig, sich immer wieder mit gesellschaftlichen und politischen Werten auseinanderzusetzen. Auch wenn die Wertevorstellungen der Einzelnen nie deckungsgleich sein werden, lebt eine Demokratie von Werten, die allgemein anerkannt sind. Werte und Prinzipien wie Freiheit, Gleichheit, Solidarität oder auch Sicherheit spielen für eine demokratische Grundordnung eine wichtige Rolle. Dabei ist es normal, dass bestimmte Werte, z. B. Freiheit und Sicherheit, in einem Spannungsverhältnis stehen.

Ziel dieser Übung ist es, zentrale Werte kennenzulernen, sie zu reflektieren und sich zu ihnen zu positionieren. Die zunächst abstrakten Begriffe sollen anhand von Beispielen konkretisiert werden. Die Erkenntnis, dass die Mitmenschen u. U. andere Prioritäten haben oder eine Aussage anders verstehen, lädt zur argumentativen Auseinandersetzung über grundlegende Werte ein.

Hinweise zur Durchführung

Das Arbeitsblatt führt unterschiedliche Aussagen auf, die die Schüler/-innen in Einzelarbeit priorisieren sollen. Anschließend wird diese Reihenfolge in Zweiertteams

besprochen. Hierbei sollen die Schüler/-innen nicht nur aufzählen, sondern vor allem auch begründen, warum sie welche Aussage wie eingeordnet haben. Nach der ersten Phase des Prioritätenspiels haben die Zweiertteams die Aufgabe, sich auf eine gemeinsame Reihenfolge der Aussagen zu einigen. Die Auswertung kann anhand folgender Fragen erfolgen:

- ▶ War es schwierig, alleine die Reihenfolge festzulegen? Und wenn ja, woran könnte das gelegen haben?
- ▶ Hat sich die Reihenfolge nach der Partner/-innenarbeit geändert? Wenn ja, warum?
- ▶ Wie habt ihr eure Reihenfolge begründet?
- ▶ Gab es Aussagen, bei denen ihr euch nicht einigen konntet? Was habt ihr dann gemacht?

Anschließend wird die Zuordnung der Aussagen zu den vorgegebenen Werten Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit, Solidarität und Sicherheit ausgewertet. Manchen Aussagen lassen sich mehrere Begriffe zuordnen. Warum das so ist und welche Aspekte auf welchen Grundwert verweisen, sollte mit den Schülern/-innen erörtert werden. Als zusätzliche Aufgabe können die fünf Werte in Bezug zum Grundgesetz gesetzt werden.

Die Grundrechte

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 1 bis 19

Schutz der Freiheit der Person **1**

Glaubens- und Gewissensfreiheit **2**

Schutz der Ehe und Familie **3**

Versammlungsfreiheit **4**

Brief- und Telefongeheimnis **5**

Freie Berufswahl **6**

Unverletzlichkeit der Wohnung **7**

Überführung in Gemeineigentum **8**

Asylrecht **9**

Aberkennung von Grundrechten **10**

Volkssouveränität, Widerstandsrecht **11**

Gleicher Zugang zu öffentlichen Ämtern **12**

Wahlrecht **13**

Menschenwürde **1**

Gleichheit vor dem Gesetz **3**

Freie Meinungsäußerung **5**

Elternrechte, staatliche Schulaufsicht **7**

Vereinigungsfreiheit **9**

Recht der Freizügigkeit **11**

Wehrdienst/ Zivildienst **12a**

Eigentumsgarantie **14**

Staatsangehörigkeit, Auslieferung **16**

Petitionsrecht **17**

Rechtsweggarantie **19**

Anspruch auf den gesetzlichen Richter **101**

Anspruch auf rechtliches Gehör vor Gericht **103**

Schutz vor willkürlicher Verhaftung **104**

ZAHLENBILDER
© Bergmoser + Höller Verlag AG

■ B7 bis B9 Toleranz

Themen	Sozialform(en)	Zeitaufwand	Methodenspektrum
Toleranz	Einzelarbeit Partner/-innenarbeit Klassengespräch	ca. 120 min	spielerorientiert gesprächsorientiert

■ Didaktische Anmerkungen

Die Übung bietet einen ersten, allgemeinen Zugang zum Thema Toleranz. Für eine vertiefte Auseinandersetzung kann das »Politik & Unterricht-Heft« 1-2016 „Toleranz lernen“ genutzt werden (online unter www.politikundunterricht.de/1_16/toleranzlernen.htm).

Toleranz ist ein oft genutzter Alltagsbegriff, der auf unterschiedliche Phänomene wie Akzeptanz, Respekt, Anerkennung, aber auch Gleichgültigkeit angewendet wird. Er meint das aktive oder passive Dulden anderer Meinungen, das absichtliche oder unbewusste Hinnehmen von Handlungen und Entscheidungen oder das Zulassen von anderen Meinungen, Werten und Orientierungen (vgl. Schubert/Klein 2018: 334). Toleranz ist demzufolge für das Zusammenleben in einem demokratischen Gemeinwesen besonders wichtig. Toleranz bedeutet nicht, alles und jeden gut zu finden, sondern erfordert im Gegenteil eine klare Positionierung für die eigene Meinung oder die eigenen Werte. Tolerantes Handeln wird besonders herausgefordert, wenn es um Dilemma-Entscheidungen oder die Grenzen von Toleranz geht. Die Schüler/-innen reflektieren mit Hilfe der Materialien den Toleranzbegriff und erleben, was tolerantes Handeln bedeutet. Durch das Üben von tolerantem Handeln im Rollenspiel wird ihre Handlungskompetenz gestärkt. Das Zitat des

Philosophen Sir Karl R. Popper, in dem er das Toleranzparadoxon umschreibt, ermöglicht eine Diskussion zum Verhältnis von Toleranz und Intoleranz sowie den Grenzen der Toleranz.

■ Hinweise zur Durchführung

Die Schüler/-innen erarbeiten zunächst gemeinsam die Elemente des Toleranzbegriffs und tauschen sich darüber aus, was sie unter Toleranz verstehen. Hierbei kann auch auf die Erfahrungen der Schüler/-innen bei den Übungen B5 (S. 35) und B6 (S. 36) zurückgegriffen werden. Die wesentlichen Aspekte für tolerantes Handeln sind in B7 festgehalten und können als Orientierung dienen.

Mit Hilfe der Situationskarten können die Schüler/-innen in Zweierteams tolerantes Handeln spielerisch erarbeiten. Da mehrere Teams sich mit derselben Situation befassen, kann in der Auswertung besprochen werden, wie sich die Teams jeweils verhalten haben. Die Situationskarten beschreiben unterschiedliche voneinander unabhängige Szenarien, sodass einzelne auch weggelassen werden können. Bei der Auswertung anhand der Arbeitsanregungen sollte die emotionale Reflexion nicht vergessen werden und auf Gesprächsbedarf zu einzelnen Situationen eingegangen werden.

Schule und Vielfalt –

Konzepte und Methoden für die Unterrichtspraxis

Texte und Materialien für Schülerinnen und Schüler
4 – 2018

Baustein A: Vorurteile und Ausgrenzung

- A1 – A3 Wahrnehmung und Schubladen
- A4 Identität und Rassismus
- A5 – A6 Benachteiligung und Diskriminierung
- A7 Vielfalt und Migration
- A8 Hate Speech

Baustein B: Leben in einer vielfältigen Gesellschaft

- B1 – B2 Inklusion und Exklusion
- B3 Partnerschaft und Freundschaft
- B4 – B5 Pluralismus
- B6 Demokratie und Werte
- B7 – B9 Toleranz

A

Vorurteile und Ausgrenzung

Materialien A1 – A8

A1 Kleider machen Leute



- ▶ Schaut euch die Bilder ausführlich an und beschreibt, was darauf zu sehen ist.
- ▶ Arbeitet heraus, wie sich euer Eindruck von den Personen und mögliche negative Gefühle durch die unterschiedliche Kleidung verändert.
- ▶ Notiert in der Blase, welche Gedanken der Betrachterin durch den Kopf gehen könnten und was sie dabei empfindet.
- ▶ Überlegt, welche Gründe es gibt, dass dieselbe Person ganz unterschiedlich wahrgenommen wird.
- ▶ Diskutiert, ob ihr im Alltag schon einmal selbst vergleichbare Situationen erlebt habt.



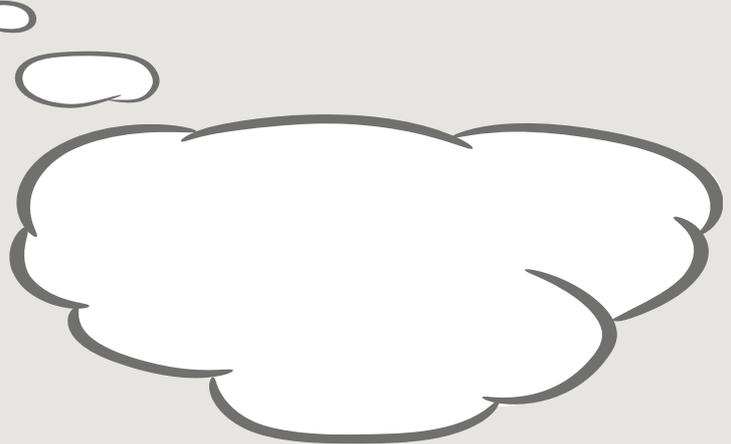
Foto: © dpa



Foto: © dpa



Foto: © dpa



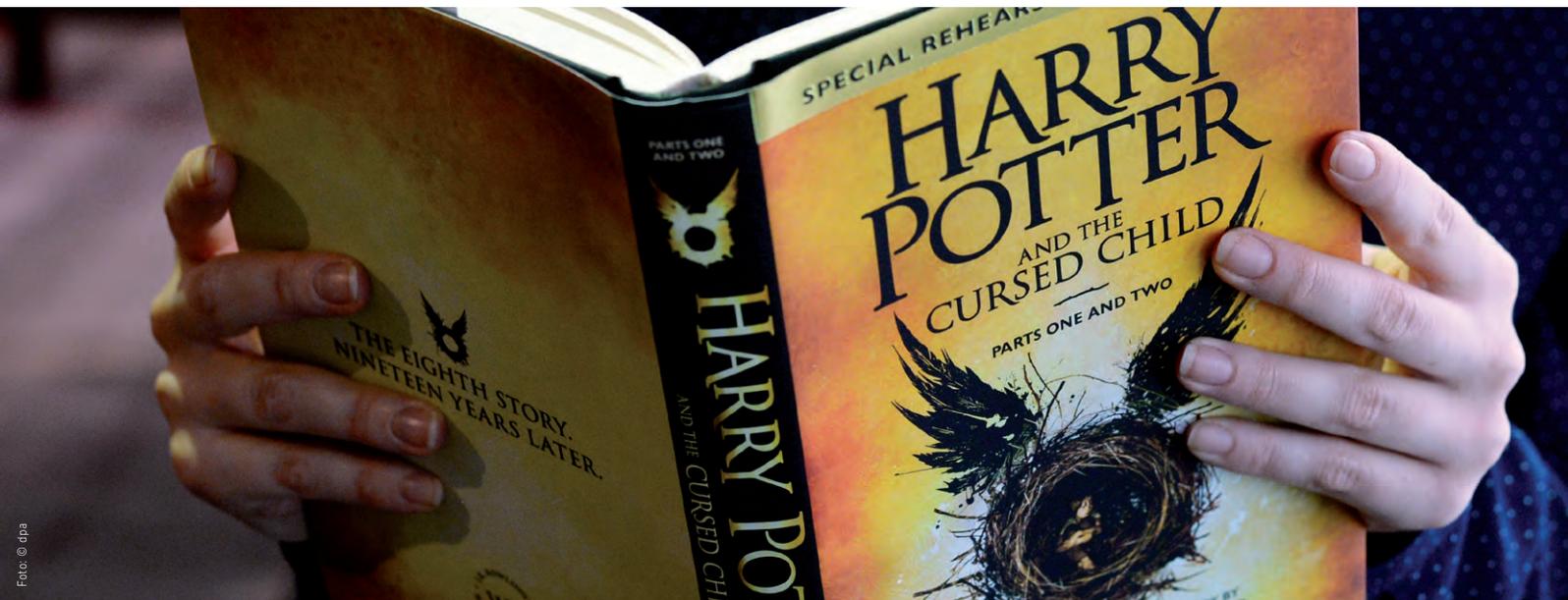
Harry Potter und die Schublade im Kopf

A2



Bearbeitet nach dem Lesen die Aufgaben in Partnerarbeit:

- Beschreibt, worum es in den beiden Artikeln geht.
- Überlegt, welche Vorstellungen ihr von Hermine und Dumbledore habt.
- Gebt wieder, welche Vorstellungen von den beiden Romanfiguren in den Artikeln genannt werden, und überlegt, woher diese Vorstellungen kommen und wie sie entstehen.
- Findet weitere Beispiele aus eurem Alltag, bei denen die Vorstellungen nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen, und beschreibt, wie es sich anfühlt, wenn sich solche Vorstellungen als falsch herausstellen.
- Diskutiert, warum wir uns oft Bilder von anderen Menschen machen und wozu diese dienen.



AFP vom 21.12.2015

Harry Potters kluge Freundin wird auf der Bühne dunkelhäutig

Harry Potters Freundin Hermine wird im neuen Theaterstück über den berühmten Zauberer von einer dunkelhäutigen Schauspielerin gespielt. Die in Swasiland geborene Schauspielerin Noma Dumezweni übernimmt die Rolle der inzwischen 19 Jahre älteren, superklugen Freundin, wie die Produzenten von „Harry Potter and the Cursed Child“ (Harry Potter und das verfluchte Kind) am Montag in London mitteilten. (...)

Ihre Wahl sorgte im Internet für einigen Aufruhr – im Film wird die Rolle von der weißen Britin Emma Watson gespielt. Potter-Autorin J. K. Rowling verteidigte die Auswahl Dumezwenis als Hermine: „Braune Augen, krauses Haar und sehr gescheit. Weiße Haut war nie vorgegeben. Rowling liebt die

schwarze Hermine“, schrieb die 50-Jährige auf dem Kurzbotschaftendienst Twitter.

Ihre Fans machten Rowling jedoch umgehend darauf aufmerksam, dass sie an einer Stelle der Buchserie sehr wohl Hermines „weißes Gesicht“ erwähnt habe. Wieder andere Fans fanden die gesamte Diskussion sinnlos: „Leute, die sich in einem fiktionalen Universum, in dem die Helden auf Besen fliegen, über Hermines Hautfarbe aufregen – bleibt verrückt“, erklärte ein Leser auf MuggleNet.com, der populären Potter-Fanseite. (...)
ans/mid

Quelle: © Agence France-Presse



Foto: picture alliance/Mary Evans Picture Library

FAZ.NET vom 22.10.2007

Harry Potters Mentor ist schwul – von Michael Maar

Lange Zeit wusste man über sein Privatleben so gut wie nichts. Nun hat die Harry-Potter-Mutter Joanne K. Rowling ihrem Publikum die Wahrheit über Albus Dumbledore enthüllt.

Lange Zeit wusste man über sein Privatleben so gut wie nichts. Der mächtigste Zauberer der weißmagischen Welt, Rektor ihres renommiertesten Instituts und Träger des Merlin-Ordens erster Klasse ist ein Musikliebhaber und Freund der Süßigkeiten, außerdem zierte sein Knie eine Narbe in der Form des Londoner U-Bahn-Plans – das war fast alles, was man über ihn erfuhr. Erst nach seinem geschickt arrangierten Tod in Band VI dringt in sein Vorleben etwas Licht. Wie sich im letzten Band zeigt, hat Albus eine tragische Familiengeschichte. (...)

(...) Als brillanter Zauberer platzt er vor Ehrgeiz und bezwingt im Jahr 1945 sogar den mächtigen Schwarzmagier Gellert Grindelwald. Die Schokofroschkarte, die diesen Triumph verzeichnet, lässt freilich nichts davon ahnen, dass Dumbledore zuvor mit Grindelwald paktierte und nicht weni-

ger anstrebte als die Weltherrschaft. Und schon gar nichts lässt sie durchblicken von den tieferen Gründen, warum er Grindelwald so lange verfiel.

Anders die Autorin, die post festum alles verriet. Am vergangenen Samstag outete Joanne K. Rowling bei einer Lesung in der New Yorker Carnegie Hall vor applaudierendem Publikum die Wahrheit über Albus Dumbledore. Es ist nämlich kein Zufall, dass er nie in weiblicher Begleitung gesehen wird. Und es sind mehr als nur freundschaftliche Gefühle, die ihn an Grindelwald fesseln; weshalb er auch so lange braucht, um sich von ihm zu lösen. Grindelwald ist die große tragische Liebe in seinem Leben. Denn Dumbledore, wie Rowling protestierend auf dem Filmskript notieren musste, das eine romantische Rückblende von Albus mit einer jungen Frau vorsah – „Dumbledore is gay“.(...)

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/albus-dumbledore-harry-potters-mentor-ist-schwul-1489949.html

i Info

„Harry Potter“ ist eine Fantasy-Buchreihe der Schriftstellerin Joanne K. Rowling. Zwischen 1997 und 2007 sind sieben Bände erschienen, die in acht Teilen verfilmt wurden. 2016 folgte das Theaterstück „Harry Potter und das verwunschene Kind“. Es spielt 19 Jahre

nach dem Ende der Buchreihe. Die Hauptfigur ist Harry Potter, ein Schüler des Zauberinternats Hogwarts. Er kämpft mit seinen Freunden erfolgreich gegen den bösen Zauberer Lord Voldemort.

A4 Wer ist eigentlich deutsch?



Informiere dich, welche Spieler aktuell zum Kader der Fußballnationalmannschaft gehören.

Kader der deutschen Fußballnationalmannschaft zur WM in Russland 2018



Foto: © dpa

Wer in der deutschen Nationalmannschaft mitspielt, hat die deutsche Staatsangehörigkeit. Er ist also vor dem Gesetz Deutscher. Trotzdem gibt es immer wieder Diskussionen um das „Deutschsein“ der Nationalmannschaft. Dabei kann man folgende Aussagen hören:

Die deutsche Fußballnationalmannschaft ist schon lange nicht mehr richtig deutsch.

Ich denke, das ist heutzutage normal. Deutschland ist ein Einwandererland und das spiegelt sich auch im Nationalteam wider.

Man ist nicht deutsch, nur weil es in einem Pass steht. Deutsche Staatsangehörigkeit bedeutet nicht gleich Deutschsein. Wenn die Eltern Ausländer sind, sind es die Kinder auch, auch wenn sie in Deutschland aufgewachsen sind.

In der Nationalmannschaft sind alle Deutsche. Das gilt nicht nur für Spieler, sondern für alle Migranten, die sich anpassen, sich hier wohlfühlen, die Sprache beherrschen und sich selbst zum Teil deutsch fühlen.

A5 Auf den Hund gekommen



Beschreibe, was auf dem Cartoon dargestellt ist, und notiere deine Gedanken, was der Hund in dieser Situation denkt und fühlt.



A5 Arbeitsanregungen

- ▶ Tauscht euch in der Klasse über eure Antworten zu den Gefühlen und Gedanken des Hundes aus, was der Hund in dieser Situation denkt.
- ▶ Diskutiert, was die drei Verbote voneinander unterscheidet, und arbeitet heraus, welchen Verboten der Hund entsprechen kann und welchen nicht.
- ▶ Benennt Beispiele für Verbote aus eurem Alltag, die eurer Meinung nach diskriminierend sind.
- ▶ Diskutiert, was du, aber auch der Staat und die Gesellschaft tun können, um solche Formen der Diskriminierung zu vermeiden.

Mittendrin und voll dabei? – Fragen zur Rolle

A 6



- ▶ Lies dir die Personenbeschreibung auf deinem Rollenkärtchen durch.
- ▶ Überlege dir, wie der Lebensweg und die aktuelle Lebenssituation deiner Person aussehen könnten. Orientiere dich dabei an den folgenden Fragen:

1

Wie sah die Kindheit deiner Rolle aus?

2

In was für einem Haus bist du aufgewachsen?

3

Welchen Beruf hatten deine Eltern?

4

Wie sieht dein Alltag heute aus?
Versuche dir einen normalen Wochentag vorzustellen.

5

Wo lebst du?

6

Wie viel Geld hast du?
Kannst du dir Dinge leisten, die über das Lebensnotwendige hinausgehen?

7

Was machst du in deiner Freizeit?

8

Was machst du in den Ferien? Verreist du, und wenn ja, wohin?

9

Was wünschst du dir?

10

Und wovor fürchtest du dich?

A6 Mittendrin und voll dabei – ja oder nein?

Mit der Polizei hast du bislang nur gute Erfahrungen gemacht.

Du gehst zwei Mal im Jahr in den Urlaub.

Du möchtest ausgehen. Der Türsteher des beliebten Clubs winkt dich durch und wünscht dir einen schönen Abend.

Bei „Wer wird Millionär“ kommst du ohne Probleme relativ weit.

Du besichtigst eine Wohnung, sie gefällt dir. Du bist dir sicher, dass der Vermieter dich trotz zahlreicher Interessenten in die engere Auswahl nehmen wird.

Die Kommunalwahlen stehen an und du bekommst eine Wahlbenachrichtigung zugeschickt.

Eine Bürgerinitiative engagiert sich für eine verkehrsberuhigte Zone. Du wirst von den anderen als Sprecher/-in der Initiative vorgeschlagen und gewählt.

Du hast Geburtstag und lädst einige Freunde in einem Lokal ein. Am Ende des Abends zahlst du für alle.

In deiner Nachbarschaft ziehen neue Leute ein und haben einige Nachbarn zu einer Kennenlern-Party eingeladen – dich auch.

Du hast am Ende des Monats meistens viel Geld übrig.

Du möchtest ein Haus kaufen und bekommst dafür einen Kredit von der Bank.

Du bekommst einen Behördenbrief und kannst angemessen darauf reagieren.

An den Feiertagen deiner Religion brauchst du nicht zu arbeiten, da diese gesetzlich geschützt sind.

Du hast einen großen Bekanntenkreis und wirst oft um Rat gefragt.

Du bist sehr selbstständig und benötigst selten die Hilfe anderer.

In deinem Sportverein wurde eine teure Uhr geklaut, aber dich würde niemand verdächtigen.

Du hast keine Angst davor, auf der Straße beleidigt, belästigt oder angegriffen zu werden.

Der Bus ist relativ voll, aber neben dir ist noch ein Platz frei. Eine junge Frau steigt zu und setzt sich ganz selbstverständlich neben dich.

Wenn dich Unbekannte ansprechen, reden sie normal schnell und laut und sprechen den örtlichen Dialekt.

In der Fußgängerzone wirst du oft angesprochen, wenn Spenden für Hilfsorganisationen gesammelt werden.

Du gehst regelmäßig ins Kino oder ins Theater.

Du magst deinen Job nicht besonders und suchst eine neue Stelle. Du bist dir sicher, dass dir dein Umfeld helfen kann und du bald eine neue, tolle Stelle hast.

Mittendrin und voll dabei? – Rollenkarten

A6

 <p>1</p> <p>Du bist die Tochter eines Nigerianers und einer Deutschen. Du bist alleinerziehende Mutter dreier Kinder und momentan arbeitslos.</p>	<p>2</p> <p>Du bist der Sohn des örtlichen Bankdirektors. Du studierst an der Universität und bist auf einen Rollstuhl angewiesen.</p>	<p>3</p> <p>Du bist eine Jugendliche muslimischen Glaubens, die kurz vor ihrem Abitur steht, und lebst bei deinen aus dem Iran stammenden Eltern.</p>
 <p>4</p> <p>Du bist allein aus Afghanistan geflüchtet. Du bist ein traumatisierter 16-Jähriger und lebst in einer Gemeinschaftsunterkunft mit anderen Geflüchteten.</p>	<p>5</p> <p>Deine Eltern betreiben einen gut gehenden chinesischen Schnellimbiss. Du bist derzeit bei der Bundeswehr und hast mit deiner Freundin einen kleinen Sohn.</p>	<p>6</p> <p>Du bist eine erfolgreiche Sportlerin und lesbisch. 2018 hast du deine Freundin geheiratet und hast mit ihr zwei Kinder.</p>
 <p>7</p> <p>Du bist seit deiner Geburt gehörlos. Inzwischen bist du in Rente, hast zuvor aber über 40 Jahre in einer Fabrik im Schichtdienst gearbeitet.</p>	<p>8</p> <p>Du wurdest mit 16 ungewollt schwanger und lebst mit deinem Kind in einem Haus für junge Mütter. Du weißt noch nicht, wie es nach dem Hauptschulabschluss weitergehen soll.</p>	<p>9</p> <p>Du stammst aus Mali und bist 24 Jahre alt. Nachdem dein Asylantrag abgelehnt wurde, hältst du dich illegal in Deutschland auf und bist obdachlos.</p>
 <p>10</p> <p>Du führst ein erfolgreiches Start-up-Unternehmen mit über 50 Mitarbeitern/-innen, bist verheiratet und HIV-positiv.</p>	<p>11</p> <p>Du bist seit vielen Jahren Parlamentsabgeordneter. Deine Partei hat dich nicht mehr für die nächste Wahl aufgestellt, weil du mit über 70 Jahren zu alt seist.</p>	<p>12</p> <p>Du hast nur drei Jahre lang eine Schule besucht und kannst nur schlecht lesen und schreiben. Seit 10 Jahren lebst du auf der Straße.</p>

A7 Klingelschilder



Betrachtet das Bild und beantwortet anschließend die beiden Fragen schriftlich. Dabei arbeitet jede/-r für sich alleine. Es wird nicht gesprochen.



Was fällt dir auf, wenn du die Namen auf den Klingelschildern siehst? Welche Gedanken gehen dir dabei durch den Kopf?

Was verraten dir die Namen über die Bewohner/-innen? Begründe deine Meinung!

Hass im Netz

A8



Schaut euch gemeinsam den vorgegebenen Filmclip an und bearbeitet anschließend die folgenden Aufgaben. Notiert eure Antworten in den freien Zeilen.

<p>1 Beschreibt in Stichworten, um welches Thema und welche Person es im Filmclip geht.</p>	<p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
<p>2 Welche Beispiele werden gezeigt?</p>	<p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
<p>3 Diskutiert in der Gruppe, ob ihr ähnlichen Kommentaren in den sozialen Medien schon begegnet seid.</p>	<p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
<p>4 Stellt dar, welche Reaktionen es auf die Kommentare gab.</p>	<p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
<p>5 Beschreibt, welche Gefühle solche Kommentare bei euch auslösen.</p>	<p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
<p>6 Wie sollte man eurer Meinung nach mit derartigen Äußerungen umgehen?</p>	<p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
<p>7 Beschreibt eine mögliche Strategie, wie man mit solchen Kommentaren umgehen kann, und notiert deren jeweilige Vor- und Nachteile.</p>	<p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>

B

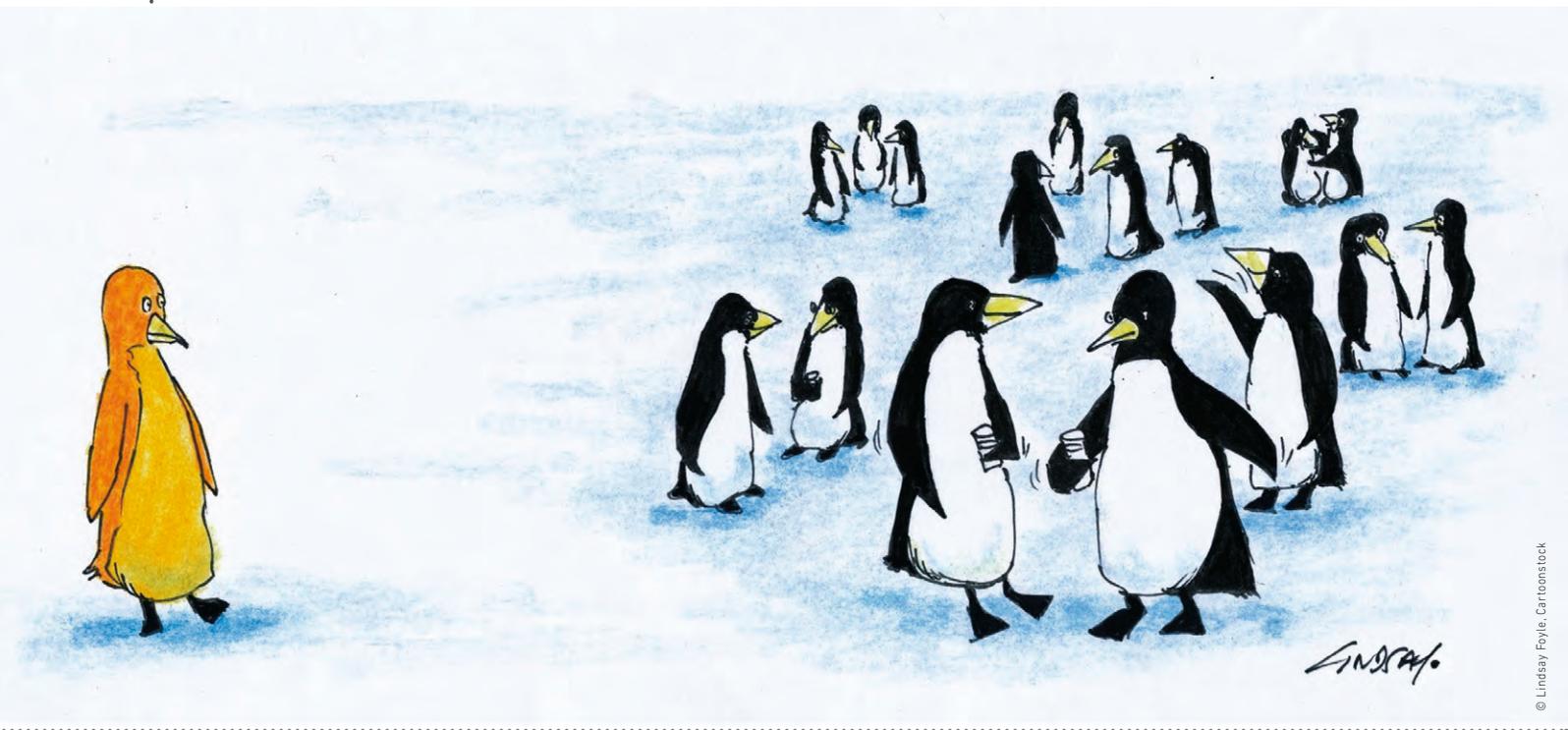
Leben in einer vielfältigen Gesellschaft

Materialien B1 – B9

B1 Dazu gehören



- ▶ Beschreibe, was auf der Zeichnung zu sehen ist.
- ▶ Diskutiere mit deinen Mitschülern/-innen, welche Aussagen die Zeichnung in Bezug auf Gruppenzugehörigkeit trifft.



© Lindsay Foyle, Cartoonstock

B1 Arbeitsanregungen

- ▶ Notiere drei Beispiele für Gruppen (z. B. Verein, Clique, Familie), denen du angehörst, und gib an, aufgrund welcher Eigenschaften oder Merkmale du dieser Gruppe angehörst.

1. _____
2. _____
3. _____

Fragebogen zur „Punkte-Übung“

B2



- ▶ Fülle den Fragebogen aus.
- ▶ Nr. 1–4 beantworten alle, Nr. 5–8 nur diejenigen, die einer Gruppe angehört haben, und Nr. 9–11 nur die, die ohne Gruppe waren.

1	Wie erging es dir bei der Übung?	
2	War es eher leicht oder schwer, sich ohne zu sprechen in Gruppen zusammenzufinden? Beschreibe kurz, wie ihr zusammengefunden habt.	
3	Schreibe mindestens drei Gruppen auf, die es außerhalb der Schule tatsächlich gibt. Unterstreiche diejenigen Gruppen, denen du selbst angehörst.	
4	Beschreibe für eine der Gruppen, welche Voraussetzungen man erfüllen muss, um Teil dieser Gruppe zu sein.	
5	Wie hast du dich gefühlt, als du jemanden mit deiner Farbe getroffen hast?	
6	Was hast du empfunden, als dir klar wurde, dass es auch Personen gibt, die mit ihrer Farbe alleine sind?	
7	Beschreibe, wie du dich gefühlt hättest, wenn du nicht Teil einer Gruppe gewesen wärst.	
8	Macht es für dich einen Unterschied, ob du einer eher kleinen oder einer eher großen Gruppe angehörst? Begründe deine Antwort.	
9	Beschreibe, wie du dich gefühlt hast, als dir klar wurde, dass manche zu keiner Gruppe gehören.	
10	Notiere, was du dabei empfunden hast, allein zu sein.	
11	Hättest du lieber einer Gruppe angehört? Begründe deine Antwort.	

B3 Liebe und Freundschaft



Betrachte die Bilder und formuliere für jedes Bild eine kurze Bildunterschrift, die die abgebildete Form der Familie, der Partnerschaft oder der Freundschaft umschreibt.





Bild 1

Bild 2

Bild 3

Bild 4

Bild 5

Arbeitsanregungen

B3

- ▶ Bildet Kleingruppen und bearbeitet die folgenden Aufgaben:
 - a) Überlegt, welche Vorstellungen von engen Beziehungen zwischen Menschen gängig sind. Beschreibt an mindestens zwei Beispielen, wie Liebespaare, Familien und Freundschaften in Filmen, Songs und auf Bildern dargestellt werden. Fasst eure Ergebnisse schriftlich zusammen.
 - b) Analysiert Magazine, Kataloge und Werbe-
prospekte, wie dort enge Beziehungen zwischen Menschen dargestellt werden.
 - c) Sucht euch aus den Materialien mehrere Beispiele aus und fasst diese in einer Collage zusammen. Die Collage könnt ihr durch selbstgeschriebene Texte, einzelne Wörter oder Symbole ergänzen.
 - d) Tauscht euch in der Arbeitsgruppe darüber aus, welche Vorstellungen ihr von engen Beziehungen zwischen Menschen habt.
 - e) Präsentiert eure Collage euren Mitschülern/-innen. Geht bei der Vorstellung auch darauf ein, ob eure Beispiele typisch für die Gesellschaft sind und wie eure eigenen Vorstellungen von Partnerschaft, Familie und Freundschaft sind.

B4 Was ist Pluralismus?

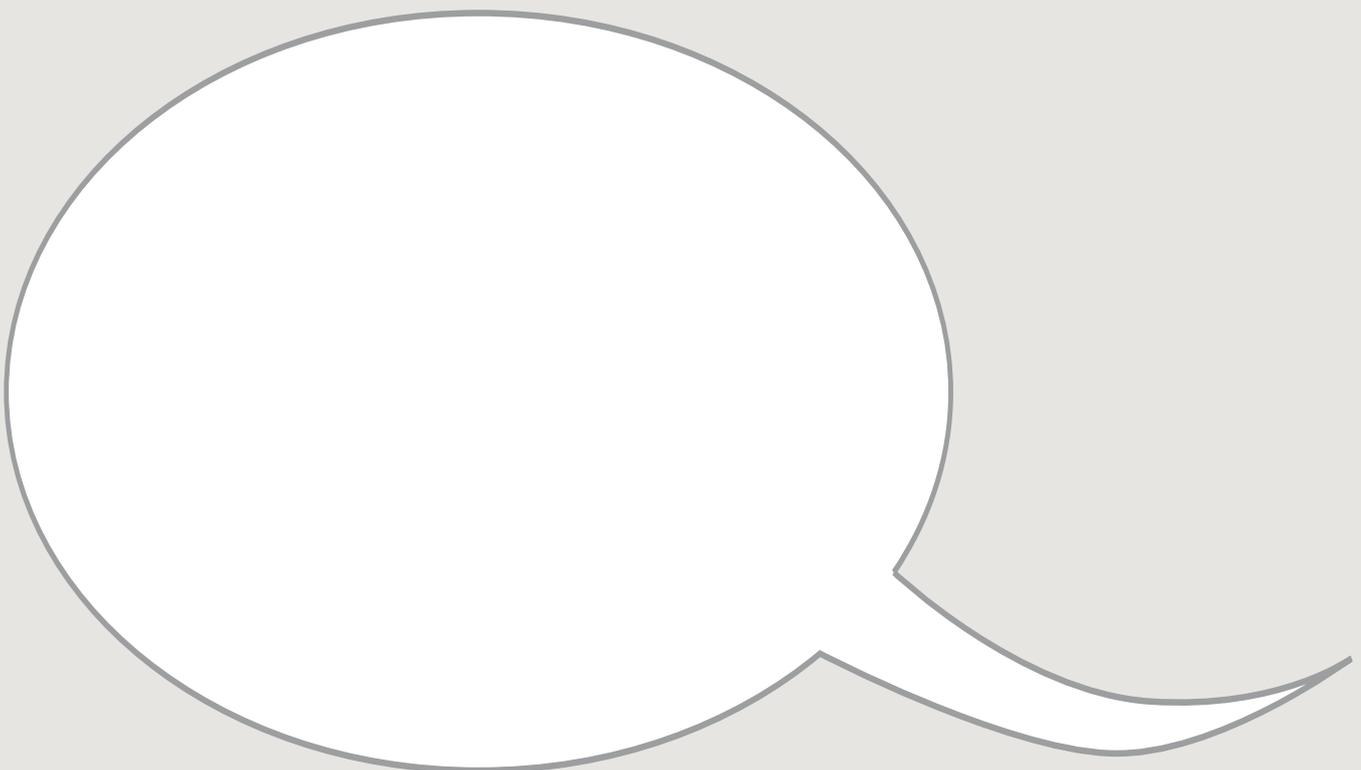


- ▶ Lies dir die Definition durch und markiere die für die Beschreibung des Begriffs wichtigen Wörter.
- ▶ Beschreibe in deinen eigenen Worten, was Pluralismus bedeutet, und trage deine Antwort in die Sprechblase ein.
- ▶ Tausche dich mit deinen Mitschülern/-innen aus und einigt euch auf eine gemeinsame Beschreibung des Begriffs.

„Die lateinischen Begriffe ‚**singular**‘ und ‚**plural**‘ kennt ihr sicher aus dem Deutschunterricht. ‚Singular‘ bedeutet ‚Einzahl‘, also ‚ich‘, und ‚Plural‘ heißt ‚Mehrzahl‘, also ‚wir‘. Wir können uns also vorstellen, was man mit ‚Pluralismus‘ meint: etwas, das mit vielen Menschen und Dingen zu tun hat. (...) Der Pluralismus spielt in der deutschen Demokratie und allen demokratischen Staaten eine wichtige Rolle. Er bedeutet, dass man Achtung und Respekt vor allen Menschen hat, die in einem Staat leben, dass man ihre verschiedenen Meinungen, Interessen, Ziele und Hoffnungen anerkennt. Niemand darf anderen seine politische oder religiöse Überzeugung aufzwingen. Der Staat akzeptiert, dass sich

die Menschen in ganz unterschiedlichen Einrichtungen zusammenschließen. Das können Parteien, Verbände und Vereine sein, Kirchen oder Gewerkschaften oder auch Bürgerinitiativen. Grundsätzlich ist eine pluralistische Demokratie offen für viele Ideen und Vorstellungen, auch wenn sie noch so abseitig sind oder nur von wenigen Menschen vertreten werden. Aber: Sie dürfen den demokratischen Staat nicht gefährden.“

Quelle: Schneider, Gerd/Toyka-Seid, Christiane (2019): Das junge Politik-Lexikon von www.hanisauland.de, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (online unter: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/161503/pluralismus).

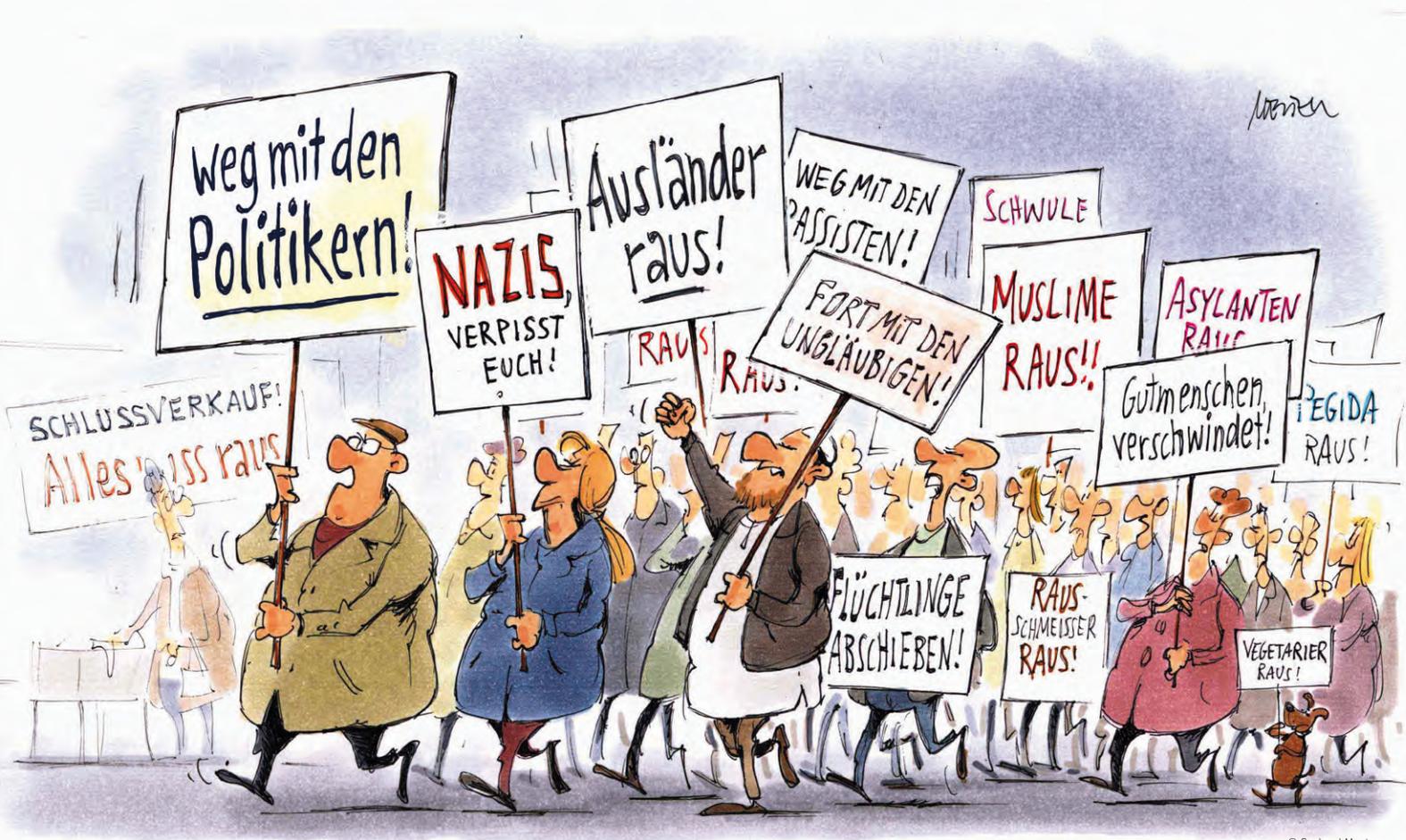


Herausforderung Pluralismus?

B5



- Beschreibe, was auf der Karikatur zu sehen ist, und analysiere sie hinsichtlich der Herausforderungen, die mit Pluralismus verbunden sind.
- Begründe den Zusammenhang von Pluralismus und Demokratie und gehe dabei auf die Grenzen von Pluralismus ein.



© Gerhard Mester

Konsensgesellschaft

Arbeitsanregungen

B5

- Bildet Zweiertteams und seht euch den Filmclip „Du bist Deutschland“ an.
- Tauscht euch spontan darüber aus, was ihr beim Anschauen des Clips gefühlt habt, und was euch am Clip gefallen bzw. nicht gefallen hat.
- Notiert auf einem jeweils eigenen Blatt, an welche drei Personen ihr euch am besten erinnern könnt, und begründet eure Antwort.
- Schaut das Video erneut an und schreibt die Namen von weiteren Personen auf, die euch bekannt sind.
- Arbeitet heraus, was alle zu sehenden Personen eurer Meinung nach gemeinsam haben.
- Besprecht, was das Ziel und das Thema des Video-clips sind und mit welchen Methoden das Ziel erreicht werden soll.
- Tauscht euch in der Gruppe aus, ob und wie sich eure Einschätzung geändert hat.

B6 Demokratische Werte und Prinzipien



1. Lies dir die zehn Aussagen durch und erstelle eine Rangliste von 1 bis 10 (1 = am wichtigsten, 2 = am zweitwichtigsten usw.).
Trage den entsprechenden Platz jeder Aussage in der zweiten Spalte ein.
2. Erstelle mit einer/-m Mitschüler/-in eine gemeinsame Reihenfolge und trage den Platz in der dritten Spalte ein.
3. Entscheidet gemeinsam, welcher der unten stehenden Werte zu welcher Aussage passt, und tragt entsprechend in der vierten Spalte ein. Mehrfachnennungen sind möglich!

Mit ist wichtig, ...			Werte
... dass jeder Mensch lieben kann, wen er oder sie will, und das auch zeigen darf.			
... dass jeder Mensch sich ihre/seine Religion frei aussuchen und ausüben darf.			
... dass Menschen bei Arbeitslosigkeit, Krankheit oder im Alter auf die Hilfe und Unterstützung der Gesellschaft zählen können.			
... dass Männer und Frauen die gleichen Rechte haben.			
... dass der Staat seine Bürger/-innen vor Verbrechen, Gewalt und Krieg beschützt.			
... dass jeder Mensch seine Gedanken frei äußern kann, ohne dafür bedroht oder verfolgt zu werden.			
... dass kein Mensch einfach ohne Prozess verurteilt und ins Gefängnis gesteckt werden kann.			
... dass alle Menschen sich frei entscheiden können, an welchem Ort sie leben und arbeiten wollen.			
... dass es für die Wahl des Berufs keine Rolle spielt, welche Herkunft jemand hat.			
... dass ich in einer Gesellschaft lebe, in der sich die Menschen gegenseitig unterstützen und gemeinsame Werte teilen.			

Freiheit

Gleichheit

Gerechtigkeit

Solidarität

Sicherheit

B6 Arbeitsanregungen

- Lest die Artikel 1 bis 19 des Grundgesetzes (online unter www.bundestag.de/grundgesetz) und sucht

Artikel und Abschnitte heraus, die zu einem oder mehreren der fünf Werte passen.

Was ist wichtig für tolerantes Verhalten?

B7

1 Ich bin mir meiner eigenen Meinung bewusst und nehme wahr, dass jemand eine andere Meinung als ich haben kann.

2 Da ich meine Meinung für richtig halte, fühlt es sich möglicherweise nicht gut an, wenn jemand anderer Meinung ist als ich.

3 Ich gestehe der anderen Person zu, dass sie eine andere Meinung als ich hat und dass ihre Meinung genauso viel wert ist wie meine.

4 Ich kann versuchen, die andere Person mit Argumenten von meiner Meinung zu überzeugen.

5 Ich wende keine körperliche oder psychische Gewalt (z. B. Beschimpfung, Mobbing) an, um meine Meinung durchzusetzen.

6 Vielleicht lasse ich mich auch ein Stück weit überzeugen, und wir können uns auf einen Kompromiss einigen.

7 Falls wir uns nicht einigen können, halte ich es aus, dass die andere Person eine Meinung hat, die nicht die meine ist.



B8 Tolerant denken – tolerant handeln

Anleitung für das Situationsspiel

1

Bildet Zweierteams und lest die Situationskarte.
Entscheidet, wer im Zweierteam welche Person spielt.

2

Versucht, euch in die Rolle hinzusetzen.
Beantwortet für euch alleine, wie sich die Person in der Situation fühlt
und welche Gedanken ihr/ihm durch den Kopf gehen.

3

Überlegt euch Argumente und Gegenargumente
für die Meinung der jeweiligen Rolle.

4

Spielt die Situation durch und versucht, so tolerant wie möglich zu handeln.
Falls ihr mit dem Ergebnis nicht zufrieden seid, könnt ihr die
Situation mehrmals durchspielen.

5

Diskutiert nach dem Ende der Spielphase im Zweierteam,
was für euch Toleranz und tolerantes Handeln bedeutet.

6

Arbeitet heraus, ob sich euer Verständnis von Toleranz verändert hat,
und haltet die wichtigsten Ergebnisse schriftlich fest.

7

Besprecht, in welchen Fällen Toleranz eurer Meinung
nach Grenzen hat.

Situationskarte 1

Dilara und Sandra sind beste Freundinnen und unterhalten sich über das Thema Verhütung. Dilara meint, dass sie im Falle einer ungeplanten Schwangerschaft abtreiben würde. Sie ist der Meinung, dass jede Frau frei über ihren Körper verfügen kann und selbst bestimmen sollte, ob und wann sie ein Kind bekommen möchte. Sandra findet diese Einstellung furchtbar, denn für sie ist ein Schwangerschaftsabbruch keine Option. Sie findet, dass das Leben des ungeborenen Kindes an erster Stelle stehen sollte. Jeder Mensch, der Sex hat, sollte sich über die möglichen Konsequenzen klar sein, und diese im Fall der Fälle auch tragen.

Situationskarte 4

Sara und Aline sind gemeinsam auf einer Party. Irgendwann beobachten sie, dass ein Mädchen aus ihrer Klasse, das seit ein paar Monaten einen Freund hat, eine Klassenkameradin küsst. Sara findet die Situation total witzig, während Aline das Verhalten des Mädchens ziemlich blöd findet. Die beiden unterhalten sich übers Fremdgehen und stellen fest, dass sie da ziemlich unterschiedlicher Meinung sind: Für Aline ist Treue das Wichtigste in einer Beziehung, während Sara das eher locker sieht.

Situationskarte 2

Lea und Jacob sind gute Freunde und treffen sich nachmittags in der Stadt. Jacob will sich neue Schuhe kaufen und steuert seinen Lieblingsladen an. Lea wundert sich, denn heute Morgen in der Schule hat Jacob erzählt, dass er sein ganzes Geld für den Monat schon ausgegeben hat. Als Lea nachfragt, erzählt Jacob ihr gut gelaunt, dass er aus dem Geldbeutel seiner Mutter einen 50-Euro-Schein genommen hat. Lea ist ziemlich schockiert, denn so eine Aktion hätte sie ihrem Freund nicht zugetraut, und findet sein Handeln ziemlich daneben. Als ihr letztes Jahr der Geldbeutel geklaut wurde, war das eine schlimme Erfahrung für sie. Dass ihr Freund sowas bei seiner eigenen Mutter macht, kann sie gar nicht verstehen. Jacob dagegen kann Leas Aufregung nicht nachvollziehen. Er findet, dass da nichts dabei ist, da seine Mutter das niemals merken würde und das Geld ja eh in der Familie bliebe. Er beklaut ja schließlich keine Fremden auf der Straße.

Situationskarte 5

Marike und Cem sind beide in den Jugendorganisationen von zwei unterschiedlichen Parteien aktiv. Beide diskutieren nicht nur in den Pausen viel, warum die Positionen der eigenen Partei am besten sind. Cem betont, dass es gut ist, dass sich junge Menschen politisch engagieren. Er versteht zwar nicht, wieso Marike gerade in dieser Partei mitarbeitet, aber ihm ist wichtig, dass Jugendliche überhaupt politisch sind. Marike hat nun beschlossen, Cem zukünftig zu ignorieren. Sie ist der Meinung, dass nur ihre Partei die richtigen Positionen vertritt. Alle anderen seien verblendet, eine Diskussion über unterschiedliche Meinungen sinnlos. Ein gemeinsamer Freund von Marike und Cem bittet die beiden, sich doch endlich auszusprechen.

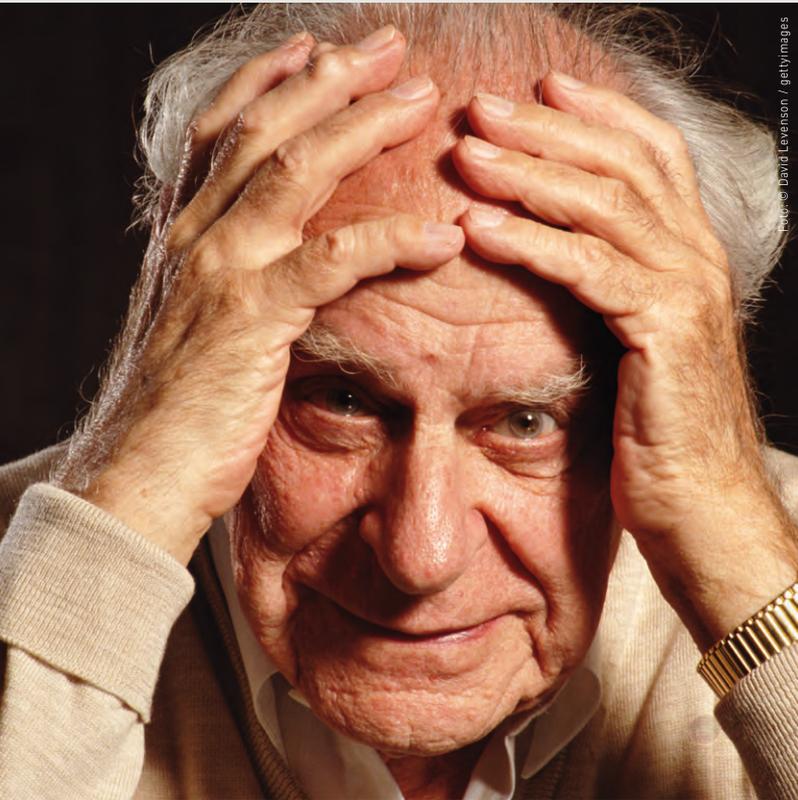
Situationskarte 3

Alex und Basti sind gute Freunde. Alex glaubt an Gott und geht regelmäßig in die Kirche. Er engagiert sich in seiner Freizeit viel für die Kirchengemeinde. Basti findet es eigentlich ganz gut, dass sein Freund so aktiv und motiviert ist, aber er kann nicht verstehen, wie ein junger Mensch heute noch an Gott glauben kann. Alex' Glaube stört Basti gewaltig und macht ihn manchmal auch ziemlich wütend. Als Alex sich ein Zitat aus der Bibel als Tattoo stechen lassen will, versucht Basti ihm das auszureden.

B9 Grenzen der Toleranz



Lies dir das Zitat des Philosophen Karl R. Popper (1902–1994) durch und beschreibe mit deinen eigenen Worten, wo die Grenzen der Toleranz liegen.



„Uneingeschränkte Toleranz führt mit Notwendigkeit zum Verschwinden der Toleranz. Denn wenn wir die unbeschränkte Toleranz sogar auf die Intoleranten ausdehnen, wenn wir nicht bereit sind, eine tolerante Gesellschaftsordnung gegen die Angriffe der Intoleranz zu verteidigen, dann werden die Toleranten vernichtet werden und die Toleranz mit ihnen. (...) Wir sollten daher im Namen der Toleranz das Recht für uns in Anspruch nehmen, die Unduldsamen nicht zu dulden. (...) und wir sollten eine Aufforderung zur Intoleranz und Verfolgung als ebenso verbrecherisch behandeln wie eine Aufforderung zum Mord, zum Raub oder zur Wiedereinfügung des Sklavenhandels.“

Karl R. Popper (1992): Die offene Gesellschaft und ihre Feinde, Bd. 1: Der Zauber Platons, Tübingen, 7. Aufl., S. 333.

B9 Arbeitsanregungen

- ▶ Beschreibe Verhalten, welches deiner Meinung nach nicht toleriert werden sollte.
- ▶ Tausche dich anschließend mit deinen Mitschülern/-innen über die Beispiele aus und diskutiere die Fälle, bei denen es unterschiedliche Meinungen gibt.

Baldauf, Johannes u. a. (2015): „Geh sterben!“ Umgang mit Hate Speech und Kommentaren im Internet, Berlin (online unter www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/hatespeech.pdf).

Darmstadt, Alina u. a. (2018): Hate Speech und Fake News. Fragen und Antworten, Berlin (online unter www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/hate_speech_fake_news.pdf).

Demokratiezentrum Baden-Württemberg (2016): Pädagogischer Umgang mit Antimuslimischem Rassismus. Ein Beitrag zur Prävention der Radikalisierung von Jugendlichen, Sersheim (online unter www.ufuq.de/Antirassismus_Broschue-re.pdf).

GPJE (Hrsg.) (2013): Diversity Studies und politische Bildung, 2. Aufl., Schwalbach.

Handschuck, Sabine/Klawe, Willy (2010): Interkulturelle Verständigung in der Sozialen Arbeit. Ein Erfahrungs-, Lern- und Übungsprogramm zum Erwerb interkultureller Kompetenz, Weinheim.

Krell, Gertraude u. a. (Hrsg.) (2007): Diversity Studies. Grundlagen und disziplinäre Ansätze, Frankfurt.

LpB Baden-Württemberg (Hrsg.) (2017): Dokumentation: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rassismuskritik, Stuttgart (online unter www.lpb-bw.de/fileadmin/lpb_hauptportal/pdf/publikationen/Gruppenbezogene_Menschenfeindlichkeit_und_Rassismuskritik.pdf).

Schubert, Klaus/Klein, Martina (2018): Das Politiklexikon. Begriffe – Fakten – Zusammenhänge, 7. Aufl., Bonn.

Thiagarajan, Sivasailam/van den Bergh, Samuel (2014): Interaktive Trainingsmethoden. Thiagis Aktivitäten für berufliches, interkulturelles und politisches Lernen in Gruppen, Schwalbach.

Tißberger, Martina (2017): Critical Whitness. Zur Psychologie hegemonialer Selbstreflexion an der Intersektion von Rassismus und Gender, Wiesbaden.

Winkler, Gabriele/Degele, Nina (2009): Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten, Bielefeld.

Politische Bildung auf Social Media

News aus Politik, Landeskunde und der LpB



lpb
BW

Amadeu-Antonio-Stiftung

Die Stiftung setzt sich für die Förderung einer demokratischen Zivilgesellschaft ein und engagiert sich in Projekten und Publikationen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus. Über die Homepage können u. a. verschiedene Publikationen aufgerufen werden.

www.amadeu-antonio-stiftung.de

Demokratiezentrum Baden-Württemberg

Das Zentrum, dessen Koordination bei der Jugendstiftung Baden-Württemberg liegt, versteht sich als Bildungs-, Dienstleistungs- und Vernetzungszentrum im Handlungsfeld Extremismus, präventiver Bildungsarbeit und Menschenrechtsbildung. Über die Homepage stehen neben Veröffentlichungen auch Hinweise zur Beratung und zu Bildungsangeboten zur Verfügung.

<https://demokratiezentrum-bw.de>

Online-Dossier zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus

Das Dossier enthält neben allgemeinen Informationen zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus auch Hinweise auf Fachinformationen sowie Film- und Unterrichtsmaterial zum Thema Rassismus.

www.politische-bildung.de/welttag_gegen_rassismus.html

Online-Dossiers und Artikel der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

Die Dossiers der bpb bieten Hintergrundinformationen, um sich mit verschiedenen Themen des Hefts tiefergehend zu beschäftigen. So gibt es u. a. Dossiers und Aufsätze zu den Themen Antisemitismus, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Homosexualität, Rassismus oder Vorurteile.

www.bpb.de/politik/extremismus

www.bpb.de/gesellschaft/

Team meX

Die Angebote von Team meX als Teil der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg richten sich sowohl an Jugendliche als auch an Erwachsene. Das Team arbeitet zu den Bereichen Prävention von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und islamistischem Extremismus.

www.team-mex.de

ufug.de

Der Verein engagiert sich in der politischen Bildung und Präventionsarbeit zu den Themen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus. Über das Portal können Informationen, Online-Publikationen und Bildungsmaterialien aufgerufen werden.

www.ufuq.de

Späte Aufarbeitung

LSBTTIQ-Lebenswelten
im deutschen Südwesten

Hrsg. von Martin Cüppers und Norman Domeier



l**pb**
Landeszentrale
für politische Bildung
Baden-Württemberg

Späte Aufarbeitung

LSBTTIQ-Lebenswelten im deutschen Südwesten

Hrsg. von Martin Cüppers und Norman Domeier

Für Baden-Württemberg hat sich in den vergangenen Jahren die einzigartige Chance ergeben, durch breit angelegte wissenschaftliche Aufarbeitungsprojekte sowohl die Lebenswelten von lesbischen, schwulen, bisexuellen, transsexuellen, trans- und intergeschlechtlichen sowie queeren Menschen (LSBTTIQ) als auch die gegen sie gerichteten Verfolgungsmechanismen umfassend in den Blick zu nehmen.

Dieses Buch präsentiert erste Erträge dieser universitären und ehrenamtlich geleisteten Forschungsarbeit. Vermittelt wird damit ein vielschichtiges Bild, das sowohl die Lebens- und Verfolgungsgeschichte von LSBTTIQ im 20. Jahrhundert als auch aktuelle Entwicklungen und Fragestellungen wie die „Ehe für alle“ und die Aufhebung von Unrechtsurteilen berücksichtigt.

6.50 Euro zzgl. Versand, Bestellung ausschließlich im Webshop der Landeszentrale für politische Bildung: www.lpb-bw.de/shop
E-Book (kostenlos) unter www.lpb-bw.de/e-books.html
Kooperationspartner*innen: www.der-liebe-wegen.org und www.lsbttiq-bw.de

l**pb**
BW



PLANSPIELE

Ein Angebot der Landeszentrale für politische Bildung

Die Planspielhefte der LpB werden zu verschiedenen politischen Themenfeldern erstellt und

- vermitteln, wie Politik funktioniert,
- zielen auf die Aktivierung der Teilnehmer/-innen ab,
- ermöglichen offene Lernprozesse,
- haben einen hohen Alltagsbezug,
- verschaffen ein nachhaltiges Verständnis von Demokratie,
- sind in den Schulunterricht integrierbar,
- modellieren einen Ausschnitt aus einer komplexen Realität
- und simulieren kompetenzorientiert politische Prozesse.

2.- Euro (zzgl. Versand) oder als PDF-Download bei vergriffenen Heften.
Bestellung ausschließlich im Webshop der Landeszentrale für politische Bildung:
www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html

l**pb**
BW

POLITIK & UNTERRICHT

44. Jahrgang
2018

Heft 1 – 2018

Konflikte

Erkennen – verstehen – lösen

Editorial	1
Autor	1
Unterrichtsvorschläge	
Einleitung	2
Unterrichtspraktische Hinweise.....	10
Texte und Materialien	
Baustein A: Einstieg in das Themenfeld Konflikte	14
Baustein B: Wahrnehmung	19
Baustein C: Kommunikation.....	22
Baustein D: Konflikte verstehen	27
Baustein E: Mit Konflikten konstruktiv umgehen.....	35
Baustein F: Konflikte konkret.....	42
Baustein G: Versöhnung	47

Unterrichtsvorschläge und alle Bausteine: Günther Gugel

www.politikunterricht.de/1_18/konflikte.htm

Heft 2/3 – 2018

Demokratie –

(er-)leben – gestalten – entscheiden

Editorial	1	
Autorinnen und Autoren	1	
Unterrichtsvorschläge		2 – 8
Einleitung	2	
Unterrichtspraktische Hinweise.....	5	
Texte und Materialien		10–71
Baustein A: Einstieg in das Thema Demokratie.....	10	
Baustein B: Demokratisches Handeln in der Schule	14	
Baustein C: Demokratie in der Gemeinde.....	26	
Baustein D: Demokratie und Beteiligung auf Landes- und Bundesebene	32	
Baustein E: Zukunft der Demokratie im digitalen Zeitalter.....	48	
Baustein F: 100 Jahre Demokratie – Die Weimarer Republik	58	

Unterrichtsvorschläge und Bausteine A-E:

Prof. Dr. Markus Gloe (Federführung),
F. Achatz, J. Beyer, V. Braunmiller,
S. Puhl und Dr. H. Schmidt
Baustein F: Dr. Michael Braun

www.politikunterricht.de/2_3_18/demokratie.htm

Heft 4 – 2018

Schule und Vielfalt

Konzepte und Methoden für die Unterrichtspraxis

Editorial	1	
Autorinnen	1	
Unterrichtsvorschläge		2 – 16
Einleitung	2	
Unterrichtspraktische Hinweise.....	7	

Texte und Materialien		18–40
Baustein A: Vorurteile und Ausgrenzung	18	
Baustein B: Leben in einer vielfältigen Gesellschaft.....	30	
Literatur- und Internethinweise	41	

Unterrichtsvorschläge und alle Bausteine:
Sophia Haggenmüller und Inna Zeitler

www.politikunterricht.de/4_2018/vielfalt.htm

Ihre Ansprechpartner/-innen bei der LpB

Leitung

Direktor

Lothar Frick 0711/164099-60

Büro des Direktors

Sabina Wilhelm 0711/164099-62

Stellvertretender Direktor

Karl-Ulrich Templ 0711/164099-40

Stabsstellen

Kommunikation und Marketing

Leiter: N. N.

Daniel Henrich 0711/164099-64

Klaudia Saupe 0711/164099-49

„Demokratie stärken!“

Leiter: Felix Steinbrenner 0711/164099-81

Extremismusprävention

Felix Steinbrenner 0711/164099-81

„Läuft bei Dir!“

Stefanie Beck 0711/164099-740

Stefanie Hofer 0711/164099-741

Matthias Kathan 0711/164099-742

Team meX

Daniel Can 0711/164099-82

Assistenz: Yagmur Koreli 0711/164099-86

Projekt Erstwählerkampagne

Thomas Franke 0711/164099-83

Vatan Ukaj 0711/164099-717

Abteilung Zentraler Service

Abteilungsleiter

Kai-Uwe Hecht 0711/164099-10

Organisation

Philipp Eger 0711/164099-725

Tamara Mürter 0711/164099-11

Haushalt

Gudrun Gebauer 0711/164099-12

Personal

Sabrina Gogel 0711/164099-13

Information und Kommunikation

Wolfgang Herterich 0711/164099-14

Siegfried Kloske 07125/152-137

Tagungszentrum Haus auf der Alb

Hanner Steige 1, 72574 Bad Urach

Telefon: 07125/152-0, Fax -100

www.hausaufderalb.de

Leitung:

Nina Deiß/Julia Telegin 07125/152-109

Abteilung Haus auf der Alb

Hanner Steige 1, 72574 Bad Urach

Abteilungsleiter/Gesellschaft und Politik/ Schriften zur politischen Landeskunde

Prof. Dr. Reinhold Weber 07125/152-146

Schule und Bildung/ Integration und Migration

Robert Feil 07125/152-139

Monika Selmecı 07125/152-140

Europa und Internationales

Thomas Schinkel 07125/152-147

Tengiz Dalalishvili 07125/152-126

Servicestelle Friedensbildung

Claudia Möller 07125/152-135

Abteilung Demokratisches Engagement

Abteilungsleiterin/Gedenkstättenarbeit

Sibylle Thelen 0711/164099-30

Andreas Schulz 0711/164099-726

Politische Landeskunde

Dr. Iris Häuser 0711/164099-20

Schülerwettbewerb des Landtags

Monika Greiner 0711/164099-25

Stefanie Thiele 0711/164099-26

Frauen und Politik

Beate Dörr 0711/164099-29

Sabine Keitel 0711/164099-32

Jugend und Politik

Angelika Barth 0711/164099-22

Christiane Franz 0711/164099-23

Johannes Ulbrich 0711/164099-702

Freiwilliges Ökologisches Jahr

Steffen Vogel 0711/164099-35

Max Kemmner 0711/164099-36

Lea Oldenburg 0711/164099-34

Stefan Paller 0711/164099-37

Abteilung Medien und Methoden

Abteilungsleiter/Digitale Medien

Karl-Ulrich Templ 0711/164099-40

Politik & Unterricht

Robby Geyer 0711/164099-42

Deutschland & Europa

Jürgen Kalb 0711/164099-43

Bürger & Staat/Didaktische Reihe

Prof. Siegfried Frech 0711/164099-44

Unterrichtsmedien

Michael Lebisch 0711/164099-47

E-Learning

Sabine Keitel 0711/164099-32

Social Media

Bianca Braun 0711/164099-53

Kata Kottra 0711/164099-48

Assistenz: Larissa Berner 0711/164099-51

Digitale Medien

Rebecca Beiter 0711/164099-48

Wolfgang Herterich 0711/164099-14

Jeanette Reusch-Mlynárik 07125/152-136

Klaudia Saupe 0711/164099-49

Außenstellen / Regionale Arbeit /

Politische Tage für Schüler/-innen

Außenstelle Freiburg

Bertoldstraße 55, 79098 Freiburg

Telefon: 07 61/2 07 73-0, Fax -99

Leiter:

Prof. Dr. Michael Wehner 0761/20773-77

Thomas Waldvogel 0761/20773-33

Außenstelle Heidelberg

Plöck 22, 69117 Heidelberg

Telefon: 0 62 21/60 78-0, Fax -22

Leiterin: Regina Bossert 06221/6078-14

Stefan Artmann 06221/6078-13

Mareike Wangemann 06221/6078-16

Fachbereich Politische Tage /

Regierungsbezirk Tübingen

Anja Meitner (Bad Urach) 07125/152-134

Fachbereich Politische Tage /

Regierungsbezirk Stuttgart

Thomas Franke 0711/164099-83

LpB-Shops/ Publikations- ausgaben

Stuttgart

Lautenschlagerstraße 20

70173 Stuttgart

Telefon: 07 11/16 40 99-0

Öffnungszeiten:

Mo – Do 9.00 – 12.00 Uhr

13.00 – 15.30 Uhr

Fr 9.00 – 12.00 Uhr

Tagungszentrum

Haus auf der Alb

Hanner Steige 1

72574 Bad Urach

Telefon: 0 71 25/1 52-0

Öffnungszeiten:

Mo – Fr 8.00 – 12.00 Uhr

13.00 – 16.30 Uhr

Außenstelle Freiburg

Bertoldstraße 55

79098 Freiburg

Telefon: 07 61/2 07 73-0

Öffnungszeiten:

Di/Do 9.00 – 17.00 Uhr

Außenstelle Heidelberg

Plöck 22

69117 Heidelberg

Telefon: 0 62 21/60 78-0

Öffnungszeiten:

Di 10.00 – 17.00 Uhr

Mi 13.00 – 17.00 Uhr

Do 10.00 – 17.00 Uhr

Newsletter »Einblick«

anfordern unter

www.lpb-bw.de/newsletter

lpb

Landeszentrale
für politische Bildung
Baden-Württemberg

Lautenschlagerstraße 20
70173 Stuttgart
Telefon: 07 11/16 40 99-0
Fax: 07 11/16 40 99-77
lpb@lpb-bw.de
www.lpb-bw.de



zusammenhalten
zusammen gestalten

Druckausgaben neuerer Hefte können Sie (auch im Klassensatz) im Webshop der Landeszentrale www.lpb-bw.de/shop bestellen. Die Hefte sind kostenlos. Ab einem Sendungsgewicht von 500 g wird eine Versandkostenpauschale berechnet. Keine Bestellung per Telefon, Post, Fax oder E-Mail.



Die Ausgaben der Zeitschrift finden Sie im Internet zum kostenlosen Download auf der Seite: www.politikunterricht.de